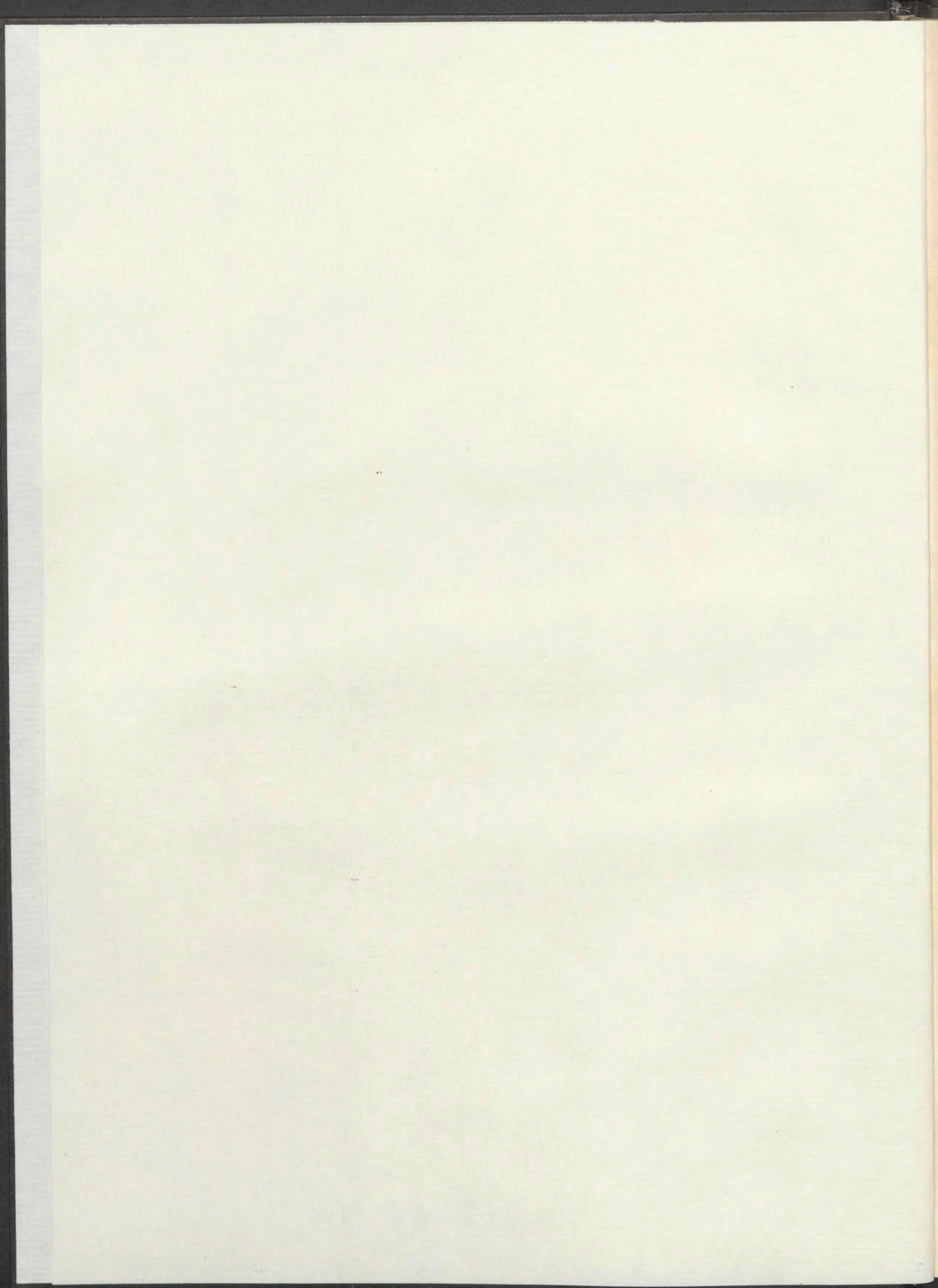


MK-7988(5)

MECKLENBURGISCHE
LANDES-UNIVERSITÄTS-
GESELLSCHAFT

FÜNFTER
JAHRESBERICHT
FÜR DIE JAHRE MCMLXXIX



MECKLENBURGISCHE
LANDES-UNIVERSITÄTS-
GESELLSCHAFT

FÜNFTER
JAHRESBERICHT
FÜR DAS JAHR MCMXXIX

Mk-7988 (5)

MECKLENBURGISCHE
LANDES-UNIVERSITÄTS-
GESELLSCHAFT



FÜNFTER
JAHRBERICHT

Druck und Einband
vom Rostocker Anzeiger, Carl Boldt, G. m. b. H., Carl Boldt'sche Hofbuchdruckerei,
Rostock i. Meckl., Blücherplatz 5.

1930. S. 480.

I N H A L T

1. Von Wanderungen und Kinderzahlen
in Mecklenburg. Von W. F. Winkler Seite 5
 2. Tätigkeitsbericht Seite 21
 3. Jahresabrechnung Seite 29
 4. Mitgliederverzeichnis Seite 31
-
-

J. J. A. H. V. I.

Journal of the
Royal Society of
London
Vol. 10
Part 1
1840

VON WANDERUNGEN
UND
KINDERZAHLEN IN MECKLENBURG

V O N W. F. W I N K L E R

Das Leben der Völker ist bisher eng mit dem Schicksale der Familien verbunden gewesen. Solange diese blühten und ihre Glieder gesund waren, ist kein Volk untergegangen. Als die Grundlage gesunden Staatslebens ist die Familie auch in unserer Reichsverfassung anerkannt. In seltsamem Gegensatze zu ihrer Bedeutung steht aber unsere Kenntnis von der Familie als der zwar kleinsten, aber sozial wichtigsten Einheit. Diese Unkenntnis ist ein unglückseliges Erbe der Aufklärungszeit, der wir es danken, daß der Einzelmensch Mittel- und Ausgangspunkt aller Betrachtungen wurde. Private und öffentliche Rechte und Pflichten haften heute im wesentlichen am Einzelnen und nicht, wie früher häufig, an der Familie. Desgleichen hat die amtliche Statistik bisher keine Notiz von der Familie genommen. Da sie Einzelmenschen zählt, ermöglicht sie uns keinen Einblick in Leben und Schicksal der Familie. Das Leben der allermeisten Menschen spielt sich aber in ihrem Rahmen ab. Die Familie ist der Boden aus dem die nächste Generation erwächst, deren Größe und Leistungsfähigkeit von ihr abhängt. So ist es wichtig zu wissen, wie die Familie bei der Durchführung ihrer die Völker erhaltenden Aufgabe von den verschiedensten ständig wechselnden sozialen Einflüssen gestört und gefördert wird

Die Zukunft gehört denjenigen Menschen, die Kinder haben. Wenn deshalb im Folgenden nur diejenigen Ehen in der Bevölkerung Mecklenburgs, die fruchtbar sind, berücksichtigt werden, so geschieht das bewußt im Hinblick auf die geringe biologische Bedeutung unfruchtbarer Menschen. Besonders wichtig sind familienbiologische Untersuchungen in einem Agrarlande wie Mecklenburg, das als ein Quellgebiet städtischer besonders großstädtischer Bevölkerung angesehen werden muß. Diese hat heute ein sog. bereinigtes Geburtendefizit von 7,4 auf Tausend der Bevölkerung. Das bedeutet, daß in ihr heute jedes Jahr 7,4‰ Menschen mehr sterben als geboren werden. Trotzdem wachsen diese Städte. Ihr Wachstum beruht aber ausschließlich auf einer großen Zuwanderung, für die besonders ländliche Gegenden der Ausgang sind. Was hier sich löst und mit seiner Fruchtbarkeit die Städte füllt, bestimmt die zukünftige Leistungsfähigkeit der städtischen Bevölkerung ebenso wie ihr Aussehen. Es ist das ein schon oft dagewesener Vorgang; erinnert sei nur daran, daß das evangelische Regensburg durch die Zuwanderung katholischer Landbewohner aus seiner Umgebung wieder katholisch wurde. So ist also die nationalbiologische Bedeutung unserer Landbevölkerung außerordentlich groß. Aus diesen Gründen wurden seit einer Reihe von Jahren mit dankenswerter Unterstützung der Landes-Universitäts-Gesellschaft am Hygienischen Institut sozial- und rassebiologische Untersuchungen durchgeführt. Den folgenden Zahlen liegen solche Untersuchungen an gegen 16000 Schulkindern zugrunde, die sich über reichlich 800 Dörfer und sämtliche Städte und Flecken des Landes verteilen. Aus den

Ergebnissen ist im Folgenden nur zweierlei herausgegriffen, die Wanderung der Bevölkerung und ihre Kinderzahl, und es soll, nachdem beide in ihrer Größe dargestellt sind, versucht werden, Beziehungen zwischen beiden zu suchen.

Seit vor rund hundert Jahren die Erbuntertänigkeit aufgehoben wurde und die Bindungen der Zunftgesetzgebung sich lockerten, begannen die Menschen in immer größeren Scharen zu wandern. Diese Wanderung wurde ein künstlicher Faktor der Bevölkerungsbewegung, der etwas Neues darstellt und durch den die Wirkung der natürlichen Faktoren, wie Sterblichkeit, Geburtenziffer u. a. erheblich beeinflußt wurden. Zahl und Art der Menschen vermag diese Wanderung in den einzelnen Ländern rasch zu ändern; damit ist sie nicht nur von größter Bedeutung für die Bevölkerungspolitik, sondern es dürfte auch das kulturelle und wirtschaftliche Leben ihren Einfluß zu spüren bekommen. So wundert man sich, wie mangelhaft wir trotzdem über sie unterrichtet sind. Man erfaßt heute im allgemeinen die Überseewanderung ganz gut, die kontinentale schon schlechter, die Binnenwanderung aber nur sehr unzureichend. So errechnet man heute Wanderungsgewinne und -Verluste für die einzelnen Landesteile aus den Unterschieden der Ergebnisse zweier Volkszählungen, soweit sie nicht auf Unterschiede in der Größe der Geburtenziffer und Sterblichkeit zurückgeführt werden können. Darnach hatte Mecklenburg-Schwerin von 1905—1910 einen Wanderungsverlust von 2—4 ‰, von 1910—1925 aber einen Gewinn von 0—2 ‰. Aber diese große Methode gestattet keine nähere zahlenmäßige Erfassung der Wanderung. Man hat weiter z. B. in Bayern und Preußen bei Volkszählungen festgestellt, wieviele von den Menschen, die in einem gewissen Bezirke wohnen, auch dort geboren sind. Auch hierbei bekommt man nur sehr summarische und praktisch wenig verwendbare Ergebnisse. Vor allem hängt die errechnete Sesshaftigkeit dann stark von der Zahl der Kinder in der Bevölkerung ab, auf die diese Prozentziffern mit bezogen sind, die aber wenig wandern und deren Zahl vor allem in den einzelnen Ländern sehr verschieden ist. Es ist also kein Wunder, wenn in östlichen Staaten mit hohen Kinderzahlen viele Menschen in ihrem Geburtsorte oder dessen Nähe wohnen, in westlichen, die eine niedrigere Geburtenzahl haben, aber weniger. Es läßt sich also auch mit diesen Zahlen nicht viel anfangen. So lohnte es sich also, nach näheren Einblicken in die Wanderverhältnisse zu suchen. Freilich steht am Anfange ein schmerzlicher Verzicht; wir können nicht in Erfahrung bringen, wohin die Mecklenburger gewandert sind, die ihre Heimat verließen; erst wenn wir das wüßten, wäre das Bild abgeschlossen.

Die Wanderung

Unter den erfaßten fruchtbaren Ehen fanden sich 3,4 ‰, in denen beide Eltern in Mecklenburg geboren waren. Wir bezeichnen sie im Weiteren als „Mecklenburger“, obwohl man sich darüber klar sein muß, daß ihre Eltern und weiteren Vorfahren nicht aus dem Lande zu stammen brauchen. Weiter fanden wir 21,8 ‰ „Mischehen“ mit Reichsdeutschen, und 10,8 ‰ rein reichsdeutsche Elternpaare; bei dem Reste (4,0 ‰) waren ein oder beide Elternteile Ausländer. Es ist bezeichnend, daß die Mecklenburgerinnen mehr Mischehen mit Reichsdeutschen und Ausländern geschlossen haben als die Mecklenburger. Es erklärt sich diese Tatsache sehr einfach: der Mann wandert mehr als die Frau, also kommen mehr fremde Männer als Frauen nach Mecklenburg.

Woher die zugewanderten Reichsdeutschen stammen, zeigt uns die nächste Tabelle. In ihr sind nur die 5575 Männer und gleichviel Frauen verarbeitet, bei denen wir nicht nur das Geburtsland, sondern auch den Geburtsort namentlich kennen.

Tabelle I.

	Von je 100 zugewanderten Reichsdeutschen stammen aus				
	Süd- deutschland	Rhein- Ruhrgebiet	West- deutschland	Mittel- deutschland	Ost- deutschland
Männer	2,5	6,1	20,8	29,4	42,2
Frauen	2,7	4,9	26,3	26,5	39,6
Überhaupt	2,6	5,5	23,4	28,0	40,5

Man sieht, Mecklenburg liegt mitten auf der Völkerstraße, die im Osten beginnt und im Westen endet und auf der die Menschen im allgemeinen mit der Sonne wandern. Rund 40% der Einwanderer zogen vom Osten her in das Land, nur je etwa ein Viertel vom nahen Westen und nahen Süden, von woher einst die deutsche Besiedlung des Landes geschah, der Rest hat einen weiteren Weg hinter sich. Nun zeigt sich zwischen den Geschlechtern ein charakteristischer Unterschied: es stammen relativ mehr Frauen als Männer aus den westlich von Mecklenburg gelegenen Städten und Ländern, wie Oldenburg, Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck, Hannover. Was hält die Frau im Osten fest und treibt die des Westens aus der Heimat? Die Erscheinung wird sich wohl so erklären: erst in jüngster Zeit nimmt die Frau stärker selbständig teil an der Wanderbewegung als früher. Wandernde Frauen sind ein Zeichen fortgeschrittener Zivilisation. Die Entwicklung ist im allgemeinen im Westen weiter als im Osten unseres Vaterlandes, und damit die innere und äußere Freiheit der Frauen. So mag sich der stärkere „Heimatsinn“ der Frau im Osten erklären. Freilich, vielleicht macht sich hier auch ein altes Blutserbe geltend. Diese wandernden Frauen des Westens bringen von äußeren Merkmalen viel Langschädlichkeit nach Mecklenburg, und sie entstammen einer Population, wie man eine Bevölkerung im Hinblick auf ihre erbliche Zusammensetzung nennt, in der Wandertrieb und Unternehmungslust seit langen Zeiten zuhause sind.

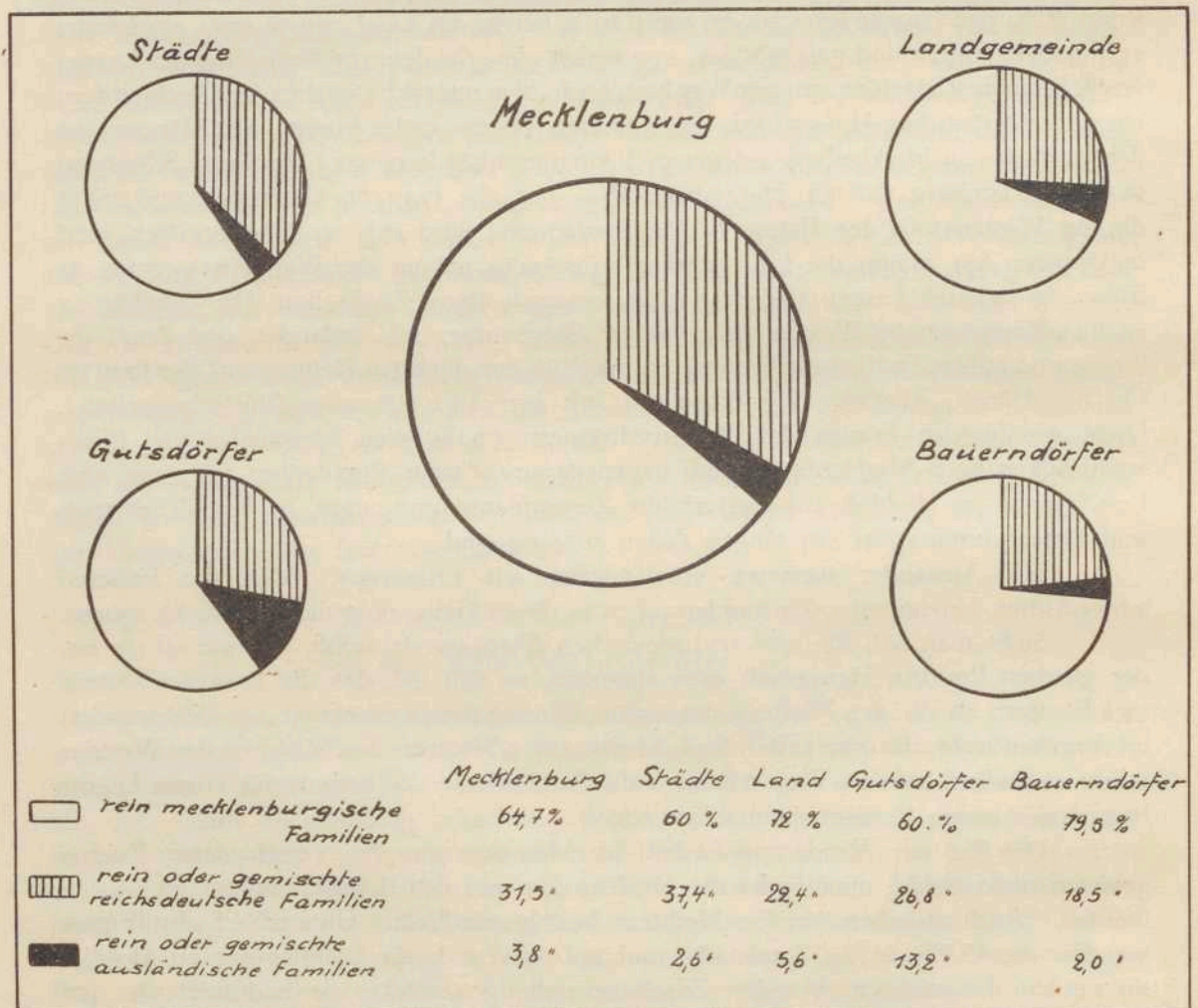
Die Ausländer stammen vorzugsweise aus Osteuropa. Von der früheren schwedischen Landarbeiter-Einwanderung ist in dieser Generation nichts mehr zu spüren.

Sieht man sich die rein reichsdeutschen Ehepaare daraufhin an, wie oft sie aus der gleichen Provinz, Hansastadt usw. stammen, so fällt auf, daß die Frau des Ostens viel häufiger als die des Westens mit einem Landsmanne verheiratet ist. Sie wandert im Familienverbande oder unter dem Schutze eines Mannes, das Mädchen des Westens macht sich allein auf den Weg. Ähnlich die Ausländerin: sie kommt mit einem Landsmann oder einem Ostdeutschen, selten allein.

Das Ziel der Wanderung ist bei den Menschen aus den verschiedenen Reichsgebieten nicht gleich; man findet die Ostdeutschen auf dem Lande häufiger als in den Städten. Auch zwischen den Geschlechtern besteht ein kleiner Unterschied: die Frauen wandern zu 43,9% in die Landstädte und auf das Land, die Männer nur zu 41,4%; sie werden, das zeigen auch andere Zusammenstellungen, stärker als die Frauen von den Städten angezogen oder wandern seltener als diese aus den Städten auf das Land zurück.

Die Zuwanderer vermischen sich nun mit den Einheimischen; ihre Nachkommen sind gewissermaßen „Bastarde“, zusammengesetzt aus dem, was erblich charakteristisch ist für die hiesige Population und die des Heimatlandes des Fremden. Aus der Mischung entsteht ein Neues, das im einzelnen wohl meist, nicht aber in der Masse ohne Bedeutung sein wird. Diese Vermischung ist nun in den Orten der verschiedenen Größen in bezeichnender Weise verschieden stark. Die folgende Tafel gibt darüber einige Aufschlüsse. Ihr liegen Zahlen einer anderen Bearbeitung des Materiales als den bisherigen zugrunde, bei der aus bestimmten Gründen auch diejenigen Reichsdeutschen, die aus Orten dicht jenseits der Grenze stammen, noch als „Mecklenburger“ gezählt sind, die Zahl der sog. rein mecklenburgischen Ehen ist also etwas zu groß. Es sind hier auch die Guts- von den Bauerndörfern geschieden, um den Einfluß der Besitzverhältnisse auf die Bevölkerungsbewegung herauszuarbeiten.

Abbildung 1.



Die Abbildung läßt starke und bezeichnende Unterschiede in der Zusammensetzung der Elternschaften erkennen. Wir haben in den Städten nur 60% „rein“ mecklenburgische Familien, dagegen auf dem Lande noch 72%. Je größer der Ort ist, um so stärker ist auch der fremde Einschlag. In den Bauerndörfern hält sich das mecklenburgische Element am besten: fast vier Fünftel der Ehen sind dort noch „rein“ mecklenburgisch. Aber hält die Eisenbahn in der Nähe eines solchen Ortes, so ist die Vermischung sofort eine stärkere (30,1%), und sie erreicht städtische Höhe in den Gutsdörfern (40%). Am größten ist sie natürlich in den drei Mittelstädten (41,5%). So treten Wirtschaftsform, Besitz- und Verkehrsverhältnisse als mitbestimmend für die Wanderung und die Vermischung hervor.

Es wurde weiter versucht, noch tiefere Einblicke in die Wanderverhältnisse zu gewinnen, indem jeder Familie ein Wanderindex gegeben wurde, der im allgemeinen mit der Stärke der Wanderung, die sich aus den Angaben über die Geburts- und Wohnorte ergab, stieg. Dieser Index war z. B. Null, wenn Vater, Mutter und Kind in dem Orte geboren waren, wo die Familie wohnte; es war am höchsten (15), wenn beide Eltern aus dem Auslande stammten. Aus diesen Indices und der Anzahl der Familien wurden für jede Gruppe von Orten Wanderquotienten berechnet, die also die Wanderung der jetzt dort wohnenden Familien mit Schulkindern in kurzer Form zahlenmäßig wiedergeben. Die nächste Tabelle zeigt uns das Verhalten dieser Quotienten in den einzelnen Ortsgruppen.

Tabelle II.

Wanderquotient
nach Wohnort und Herkunft der Eltern.

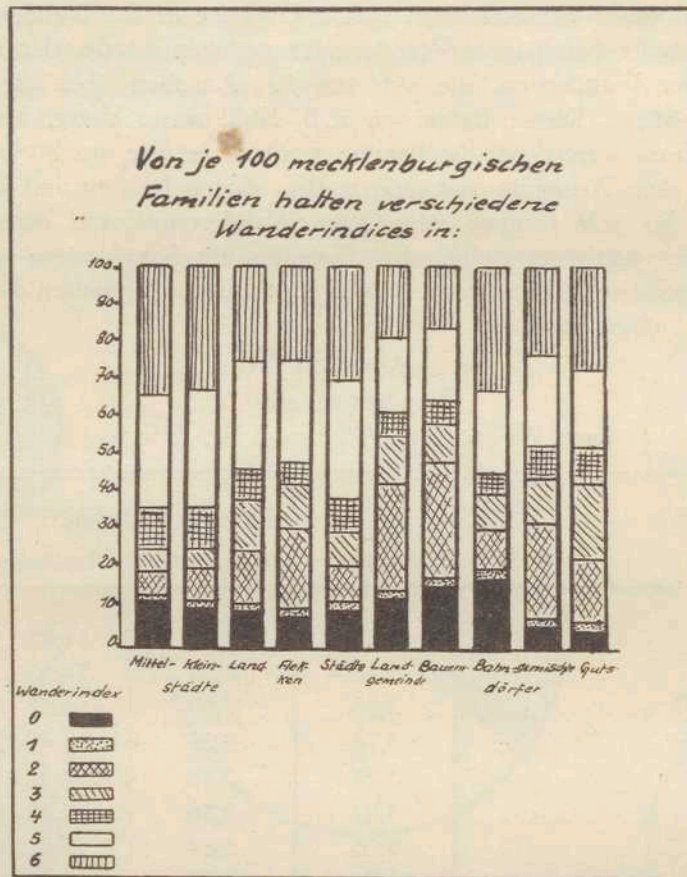
	Eltern Mecklen- burger	Ein oder beide Elternteile		Ueberhaupt
		Reichsdeutsche	Ausländer	
Landgemeinden	3,34	8,90	14,42	5,21
Bauerndörfer	3,10	8,86	14,13	4,39
Gutsdörfer	3,88	8,89	14,51	6,78
Gemischte Dörfer	3,76	9,05	14,47	6,29
Bahndörfer	3,31	8,96	14,23	5,19
Städte	4,21	8,86	13,82	6,20
Mittelstädte	4,36	8,84	13,88	6,34
Kleinstädte	4,34	8,95	13,81	6,39
Landstädte	3,99	8,88	13,61	6,—
Flecken	3,97	8,72	14,45	5,60

Der Wanderquotient sinkt bei den Städten mit der Größe der Orte; er ist am höchsten in den Mittelstädten, am kleinsten in den Flecken. Die drei Kleinstädte von denen zwei der Einwanderung durch ihre Lage an der südlichen Grenze sehr ausgesetzt sind, machen eine bezeichnende Ausnahme. Auf dem Lande fällt der Quotient ab von den Gutsdörfern (6,78) über die gemischten und die Bahndörfer zu den Bauerndörfern, wo er mit 4,39 die größte Tiefe überhaupt erreicht. Hier also ist die Wanderung am geringsten. Es gilt diese Reihenfolge für die Bevölkerung überhaupt, aber auch im einzelnen für ihren rein mecklenburgischen Teil. Nur der verschiedene Anteil der

Reichsdeutschen und Ausländer in den Ortsgruppen läßt die Zahlen in den beiden anderen Spalten von dieser Reihenfolge abweichen. Je kleiner der Index ist, um so seßhafter und weniger zusammengewürfelt ist die Bevölkerung.

Nähere Einblicke erhält man, wenn man sich die Wanderindices 0-6 der rein mecklenburgischen Familien in den verschiedenen Orten einmal näher ansieht. Die folgende Abbildung gibt die Häufigkeit der einzelnen Indices 0-6 unter je 100 Familien in den Ortsgruppen wieder.

Abbildung 2.



Bedeutung der Wanderindices:

- 0: Eltern und Kinder im Wohnorte geboren.
- 1: Eltern geboren im gleichen Ort, Wanderung in die Nachbarschaft.
- 2: Eltern aus Nachbarorten.
- 3: Eltern aus Nachbarorten, Wanderung in die Nachbarschaft.
- 4: Eltern aus den gleichen oder benachbarten Orten, Wanderung innerhalb Mecklenburgs.
- 5: Eltern aus verschiedenen nicht benachbarten Orten, bleiben in einem derselben oder dessen Nachbarschaft.
- 6: Geburtsorte der Eltern und Kinder, evtl. auch Wohnort verschieden und nicht benachbart.

Nun seien die Zahlen nicht sämtlich im einzelnen betrachtet, nur auf einiges, das Wichtigste, sei aufmerksam gemacht. Wenn in Dörfern Menschen, die im Orte geboren sind, einander heiraten, so finden sich unter ihnen gewiß viele, die mehr oder minder nahe mit einander blutsverwandt sind. In den Bauerndörfern und den Bahndörfern, die größtenteils Bauerndörfer sind, besteht auch heute noch ein Grundstock solcher „Inzuchtsfamilien“. Er fehlt aber in den Gutsdörfern. Daß der Wanderindex 0 auch in den Städten nicht selten ist, beruht nur auf der besseren Gelegenheit zu zusagender Wahl unter den zahlreichen Heiratslustigen dort, und bedeutet nicht Inzucht im biologischen Sinne. Weiter trifft man in den Bauerndörfern viel häufiger als anderswo Verschwägerungen mit der Nachbarschaft; auch in den Gutsdörfern sind diese noch häufig, wo auch der Besitzlose möglichst in der Gegend, wo er geboren ist, zu beharren versucht. Anders in den Bahndörfern: hier ist die Nahwanderung gering, es verführt vielmehr die Verbindung mit der „Welt“ durch die Bahn Wanderlustige zu Reisen in die Ferne. Bezeichnenderweise haben wir in den Bahndörfern auch einen hohen Prozentsatz von Familien, ähnlich wie in den Städten, in denen Eltern aus den verschiedensten Teilen des Landes stammen. Für die Städte sind im Gegensatz zu den Dörfern die Indices 5 und 6 die häufigsten: hier ist entweder eines der Eltern von weither zugewandert oder, noch häufiger, sind es beide. Besonders sind die Mittelstädte die Treffpunkte der Menschen aus allen Teilen des Landes.

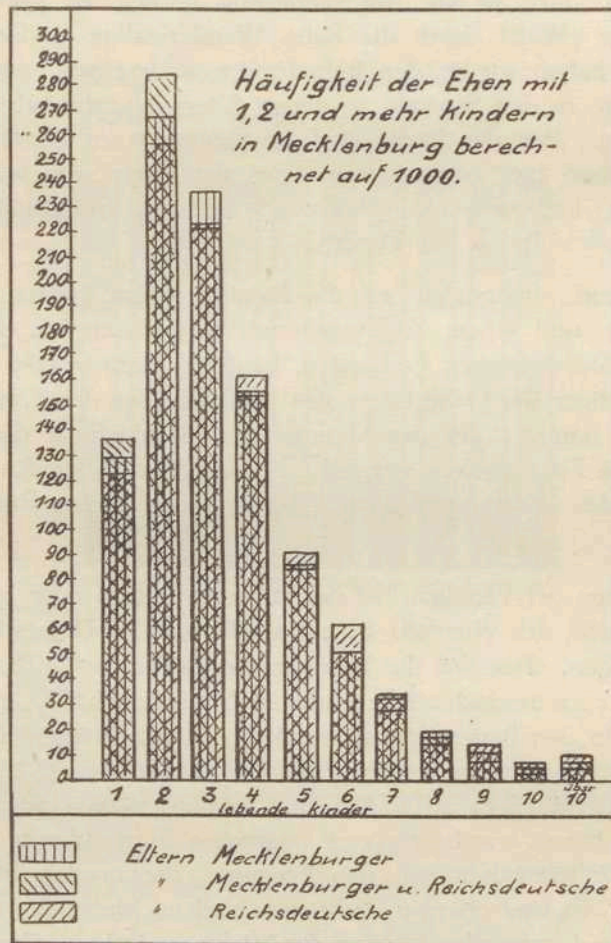
Es wurde auch untersucht, wo die Familie wohnt, wurde die Ehe zwischen einem Einheimischen und einem Zugewanderten geschlossen, ob die Zugewanderten, die sich mit einem Einheimischen verbanden, häufiger Männer oder Frauen waren, ob also die Familie häufiger am Geburtsorte des Mannes oder der Frau wohnt. Es zeigt sich, das dies dann häufiger der des Mannes ist. Man könnte daraus schließen, daß die mecklenburgische Frau stärker wandert als der Mann, aber das ist wohl nicht so, sondern noch gilt das Wort aus Kapitel 1 Vers 16 des Buches Ruth und der § 1354 des BGB.

In der Gruppe der Familien, bei der eines der Eltern oder auch beide aus dem Reich stammen, finden sich ebenfalls bezeichnende örtliche Unterschiede. Es sei nur dreierlei hervorgehoben, ohne daß die Tabellen der Zahlen ausführlich gebracht werden. Zunächst trifft man rein reichsdeutsche Familien besonders häufig in den Gutsdörfern, nämlich zu 45,3%, in den Bauerndörfern zu 33%, in den Städten aber nur zu 30,9%. Die Eltern in diesen Familien stammen in den Gutsdörfern zu 23,7% aus der gleichen Provinz, in den Bauerndörfern zu 16,8% und in den Städten wieder nur zu 12,9%. In den Gutsdörfern haben wir häufig eine paarweise Einwanderung und eine geringe Vermischung der Einheimischen mit den Fremden, die in den Städten viel stärker aufgesogen werden. Es sind offenbar recht verschiedene Menschen, die aus dem Reiche kommen und auf dem Lande oder in einer der Städte ansässig werden. Auch hier wieder unterscheiden sich die Geschlechter: auf dem Lande ist in „Mischehen“ die Frau etwas häufiger als der Mann die Fremde, sie wohnt dann am Geburtsorte des Mannes; in den Städten aber werden die zugereisten Männer von den einheimischen Mädchen festgehalten. Es ist dort viel seltener, daß eine zugewanderte Frau am Geburtsorte des Mannes wohnt, wie wir es bei den rein mecklenburgischen Ehen sehen, als umgekehrt; es hängt das vielleicht mit dem Charakter der in Städte wandernden Frauen zusammen. Für die Größe der Familien ist das, wie noch zu zeigen ist, von erheblicher Bedeutung.

Kinderzahlen und Wanderung.

Die Kinderzahlen in den bei der Untersuchung erfaßten Familien sind natürlich keine endgültigen, denn die meisten der Ehen bestehen noch. Aber es ist nicht anzunehmen, daß sie noch wesentlich wachsen werden, weil das durchschnittliche Alter der Kinder, durch die die Familien erfaßt wurden, etwa 10 Jahre ist und heute der Altersunterschied selbst zwischen den ältesten und jüngsten Geschwistern selten mehr als zehn Jahre beträgt. Der Wert der Zahlen für Vergleiche unter sich wird dadurch natürlich in keiner Weise eingeschränkt.

Abbildung 3.



Die Abbildung 3 zeigt, daß Ehen mit zwei Kindern in Mecklenburg am häufigsten sind, dagegen mehr als vier lebende Kinder selten in den Familien zu treffen sind. Über zwei Drittel der Ehen sind unterfruchtbar, das heißt, sie haben nicht mehr als drei Kinder. Für eine Erhaltung des Bestandes des Volkes, ein Wachsen und die Möglichkeit, ohne Entvölkerung Abwanderer in die Großstädte abzugeben, sorgt nur noch ein kleiner Teil der Elternschaft, kaum ein Drittel.

Tabelle III.

Zahl der lebenden Kinder
nach Herkunft der Eltern und Wohnort der Familie.

	Eltern		Ein oder beide Elternteile		Überhaupt
	Mecklenburger	Reichsdeutsche	Ausländer		
Auf dem Lande	3,50	3,74	4,00		3,59
In Landstädten	3,36	3,19	3,64		3,33
In Kleinstädten	3,23	3,11	4,14		3,20
In Mittelstädten	3,07	3,00	3,12		3,05
In Mecklenburg	3,33	3,29	3,78		3,33

Die Kinderzahl, das zeigt die vorstehende Tabelle, ist um so kleiner, je größer der Ort ist. Es ist das eine allbekannte Erscheinung, die in keiner Weise biologisch, zum kleinen Teil wirtschaftlich, hauptsächlich nur psychologisch zu erklären ist. Nur die Ausländer-Familien zeigen in den Kleinstädten eine wohl durch die kleine Zahl solcher Familien bedingte Abweichung. Die Ausländer vermehren sich im allgemeinen rascher als die Mecklenburger, doch sind diese wieder im Durchschnitt und in den Städten, nicht aber auf dem Lande den „Reichsdeutschen“ um eine Kleinigkeit überlegen. Die Gründe für die überdurchschnittliche Fruchtbarkeit der Ausländerehen können schnell dargelegt werden. Die meisten Ausländer stammen aus dem Osten, wo auch heute noch die Geburtenzahlen hoch sind. Wandernde Menschen bringen aber die Geburtenzahlen ihrer Heimat mit, wie man es aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika kennt. Woher kommt aber die verminderte Fruchtbarkeit der reichsdeutschen Ehen in den Städten und die überdurchschnittliche auf dem Lande? Einen Hinweis auf die Deutung der Beobachtung gibt zunächst die folgende Tabelle.

Tabelle IV.

Kinderzahlen
in rein reichsdeutschen, rein mecklenburgischen und „gemischten“ Ehen.

Herkunft von		Wohnort		
Vater	Mutter	Land	Mittelstädte	Überhaupt
Reich	Reich	4,00	3,20	3,49
Mecklenburg	Reich	3,68	3,04	3,27
Reich	Mecklenburg	3,49	2,92	3,18
Mecklenburg	Mecklenburg	3,50	3,07	3,33

Es sind also die „Mischehen“, die unfruchtbar sind, und die die durchschnittliche Kinderzahl in der Gruppe der „reichsdeutschen“ Familien etwas herabgedrückt hatten. Die rein reichsdeutschen Ehen sind den rein mecklenburgischen allgemein, auch in den Städten, ganz besonders aber auf dem Lande an Fruchtbarkeit überlegen. Auf

dem Lande aber haben wir, wie vorn erwähnt, wesentlich mehr rein reichsdeutsche Ehen als in der Stadt, dadurch also wird dort die Kinderzahl in dieser Gruppe erhöht, während die große Zahl der „Mischehen“ in den Städten die durchschnittliche Familiengröße herabdrückt. Es fällt aber noch eins in der Tabelle auf: in den Mischehen ist die Kinderzahl in allen Gruppen kleiner, wenn die Frau die Mecklenburgerin ist und der Mann der Fremde, als wenn ein Mecklenburger eine reichsdeutsche Frau geheiratet hat. Aus welchen Gründen die Mecklenburgerin unfruchtbarer als die Fremde ist und ob überhaupt diese Kinderbeschränkung von ihr ausgeht, soll später versucht werden zu klären. Vorerst sollen die Kinderzahlen noch in Verbindung gebracht werden mit der Herkunft der Eltern vom Lande und aus der Stadt und den schon vorn benutzten Wanderindizes.

In den Städten ist, wie schon gezeigt wurde, die Geburtenzahl geringer als auf dem Lande. Welche erheblichen Unterschiede in der Fruchtbarkeit aber auch zwischen Menschen bestehen, die nur städtischer oder ländlicher Geburt sind, zeigen die folgenden Tabellen.

Tabelle V. Kinderzahlen
in rein mecklenburgischen Ehen.

Herkunft		Wohnort der Familie		
des Vaters	der Mutter	Land	Stadt	insgesamt
Stadt	Stadt	3,42	3,06	3,14
Stadt	Land	3,43	3,22	3,26
Land	Stadt	3,40	3,15	3,20
Land	Land	3,53	3,34	3,47

Stadtgeborene Ehepaare sind auf dem Lande eine große Seltenheit, unter 3265 wurden nur 84 gefunden, gewiß ist ein großer Teil von diesen Menschen nur dort (in den Kliniken) geboren, aber nicht aufgewachsen; das ist im einzelnen nicht festgestellt. Aber bei einem Drittel dieser Familien ist das erfaßte Kind, also wenigstens eines ebenfalls in der Stadt geboren. In diesen Familien, bei denen offenbar stärkere Bindungen an die Stadt bestehen, ist die Kinderzahl nur 3,17, während die anderen mit wenigstens einem landgeborenen Kinde 3,60 lebende Kinder haben. Man dürfte, da die Zahlen zu klein sind, hierauf keinen Wert legen, aber da wir dieselbe Erscheinung auch in den sogenannten reichsdeutschen Ehen wieder treffen, wo die entsprechenden Kinderzahlen 2,98 und 3,78 sind, so darf man doch vielleicht behaupten, daß Ehen aus „Städtern“ auch auf dem Lande minder fruchtbar sind. Es ist das im Hinblick auf die bevölkerungspolitische Seite der Siedlungsfrage wichtig. Pflanzte man Städter zurück auf das Land, so bringen sie ihre Fortpflanzungsweise mit, und man darf keine Erhöhung der Geburtenzahlen von dieser Maßnahme erwarten.

Noch eines fällt bei näherer Betrachtung dieser Tabelle auf, nämlich daß in Ehen aus einem stadt- und einem landgeborenen Teile die Kinderzahl stets kleiner ist, stammt die Frau aus der Stadt, als wenn die Wiege des Mannes dort stand. Gleich hier sei gesagt, daß dieselbe Erscheinung in ganz Mecklenburg wiederkehrt bei den „Mischehen“ mit Reichsdeutschen. Stammt die Frau aus einer Stadt in Mecklenburg

und der Mann aus dem Reiche und vom Lande ist die durchschnittliche Kinderzahl 3,33, sie steigt aber auf 3,81, stammt der Mann aus einer der mecklenburgischen Städte und wanderte die Frau aus dem Reiche vom Lande zu. Die städtische Umgebung verringert die Geburten. Ihr Einfluß ist auf die Frau größer als auf den Mann. Und da es schließlich auch in der dritten Gruppe von Ehen, nämlich den rein reichsdeutschen, ebenso ist, also mehr Kinder (3,26) geboren werden, wenn der Mann als wenn die Frau aus der Stadt stammt, (3,07), so kann man wohl allgemein sagen, daß die Frau den Einflüssen, die in den Städten geburtenmindernd wirken, zugänglicher ist als der Mann. Es ist aber aus dieser Tatsache auch zu ersehen, daß nicht der Mann für die Größe der Familie ausschlaggebend ist, sondern die Frau. Diese Beobachtung ist in verschiedener Hinsicht von Bedeutung. So wird besonders von Frauenseite behauptet, man müsse bei Bekämpfung der Abtreibungsseuche mit dem Mann sprechen, der häufig die Anreger zur Unterbrechung der Schwangerschaft sei. Und er sei auch das Hindernis für eine normale und gesunde Vermehrung in den Familien. Diese einfachen Zahlen weisen aber auf die überragende Bedeutung der Frau für die Größe der Familie hin. Diese Bedeutung ist naturgemäß und man wird sie ihr nicht absprechen dürfen, aber man sieht, daß der Weg zu einer Geburtenziffer, durch die die Erhaltung unseres Volkes gewährleistet wird, über die Frau führt.

Zu weiteren Einblicken führt der Versuch, Wanderindices und Kinderzahlen mit einander in Verbindung zu bringen. Die Ergebnisse seien kurz umrissen.

Auf dem Lande steigt bei einem Paar, das aus dem gleichen Dorfe stammt die Kinderzahl von 3,25 auf 3,65, wenn es aus seinem Heimatdorfe fort in die Nachbarschaft zieht, und seine Fruchtbarkeit wird noch größer (3,77), entfernt es sich noch weiter vom gemeinsamen Geburtsorte. Hat sich ein Paar aus benachbarten Orten zusammengefunden, und bleibt es in einem derselben, so hat es nur 3,27 Kinder, aber sofort steigt die Kinderzahl auf 3,60 an, wenn es weiter in einen dritten Ort der Nachbarschaft wandert. Schließlich haben wir bei solchen Ehen, die geschlossen wurden zwischen Menschen aus den verschiedensten Teilen des Landes, eine allerdings geringe Steigerung der Fruchtbarkeit, sobald diese sich dem Einflusse ihrer Heimat entzogen. Aber diese Einflüsse wirken ebenfalls wieder auf die Frau stärker als auf den Mann: wohnt die Familie am Geburtsorte des Mannes, so ist sie größer (3,43), als wenn der Mann im Geburtsorte der Frau bleibt (3,28), und sie ist am größten (3,6), wenn beide sich gänzlich von der Heimat gelöst haben. In den Städten ist es ganz ähnlich, ob man nun rein mecklenburgische oder „Mischehen“ mit Reichsdeutschen betrachtet. In der folgenden Tabelle sind all diese Zahlen noch einmal zusammengestellt.

Tabelle VI.

Herkunft der Eltern	Wohnort der Familie	Durchschnittszahl der lebenden Kinder in jeder Familie, wenn die Familie wohnt am Geburtsorte	
		des Mannes	der Frau
Mecklenburg	Land	3,43	3,28
Mecklenburg	Stadt	3,22	3,15
Reich und Mecklenburg	Land	3,37	3,25
Reich und Mecklenburg	Stadt	3,28	2,98

Die höchsten Kinderzahlen findet man in denjenigen Ehen Reichsdeutscher, in denen beide Eltern aus der gleichen Provinz stammen, mit 4,37 ist hier die überhaupt höchste Kinderzahl des vorliegenden Materiales erreicht. Es sind dies, wie bereits erwähnt, vorwiegend Ehen zwischen Menschen aus dem Osten, die also ihre hohe Geburtenzahl mitbrachten. Aber auch dann, wenn die Eltern nicht aus der gleichen Provinz stammen, ist die Familie mit 4,18 Kindern noch recht groß. Jede Vermischung mit Mecklenburgern verringert aber sofort diese hohen Zahlen und wieder stärker, wenn die Frau als wenn der Mann der mecklenburgische Teil in der Ehe ist, nämlich auf 3,18 und 3,27 Kinder.

Die Wanderung scheint also im allgemeinen günstig auf die Fruchtbarkeit zu wirken. Sie entreißt besonders die Frau den geburtenmindernden Einflüssen ihrer Umgebung, vielleicht darf man hier in erster Linie an ihre Mutter denken. Je sesshafter die Frau heute ist, um so unfruchtbarer ist sie. So dürfte also die Nestflüchtigkeit der modernen Frau eine gewisse geburtensteigernde Wirkung haben. Freilich stehen dieser andere, starke Momente heute mehr denn je entgegen. Den Einflüssen, die heute auf eine Beschränkung der Kinderzahl hindrängen, ist die Frau zugänglicher als der Mann, besonders gilt das anscheinend von der Mecklenburgerin, deren Fruchtbarkeit in jeder vergleichbaren Gruppe niedriger ist als die der Reichsdeutschen (im Durchschnitt 3,18 gegen 3,36 Kinder). Die Größe der Familie aber hängt von der Stellung der Frau zur Kinderaufzucht ab.

Von den mannigfaltigen Wirkungen, die der intensive Bevölkerungswechsel unserer Zeit hat, der selbst in einem Agrarlande wie Mecklenburg, wie wir sahen, erhebliche Grade erreicht, seien nur einige allgemeine und auch im Besonderen für Mecklenburg wichtige zum Schluß kurz erwähnt. Sesshaftigkeit begünstigt die Inzucht. Durch Inzucht kommt es zur Häufung bestimmter Anlagen oder Anlagegruppen in einer Bevölkerung. Deshalb treffen wir eine Reihe normaler aber auch krankhafter körperlicher und geistiger Eigenschaften gehäuft in Volkskreisen, die Inzucht treiben. Die Inzucht führt in Gegenden, in denen sie herrscht, zusammen mit den dort herrschenden Sitten und Gewohnheiten zur Bildung von bestimmten Menschentypen, den sogenannten Gautypen. Durch die starke Wanderbewegung werden die Typen heute verwässert, das Charakteristische geht immer mehr und mehr verloren. Die Entstehung neuer Typen verhindert die Wanderbewegung. Wie schnell eine derartige Wandlung vor sich geht, sollen die letzten Abbildungen (nebenstehend) anschaulich machen. Hierbei ist vorausgesetzt, daß diejenigen Eltern mecklenburgischer Schulkinder, die hier im Lande geboren sind, „Mecklenburger“ sind, daß es also keine „Mischlinge“ unter ihnen gibt. Unter je 100 Vätern und Müttern fanden sich 74,3 von ihnen. Diese 74,3% sind aber zum Teil nicht wieder mit Mecklenburgern verheiratet, sondern nur 63,4%, so daß die nächste Generation nur zu 63,4% rein mecklenburgischer Herkunft ist. Es ist nun weiter vorausgesetzt, daß die Zuwanderung dieselbe Stärke beibehält, die sie jetzt hat. Es würde dann in der nächsten Generation der Anteil der „reinen“ Mecklenburger an der Elternschaft auf 51% sinken. Die weiteren Zahlen gibt die Abbildung wieder. Diese Mecklenburger, Reichsdeutschen und Ausländer finden sich nun wieder in Ehen zusammen. Heute haben noch reichlich drei Fünftel der Schulkinder „Mecklenburger“ zu Eltern, in der nächsten Generation sind es, wenn das Mischverhältnis bestehen bleibt, nur reichlich zwei Fünftel. Dieser schnelle Wandel kann sich also von einer zur anderen Generation vollziehen. Einer leichten Veränderung

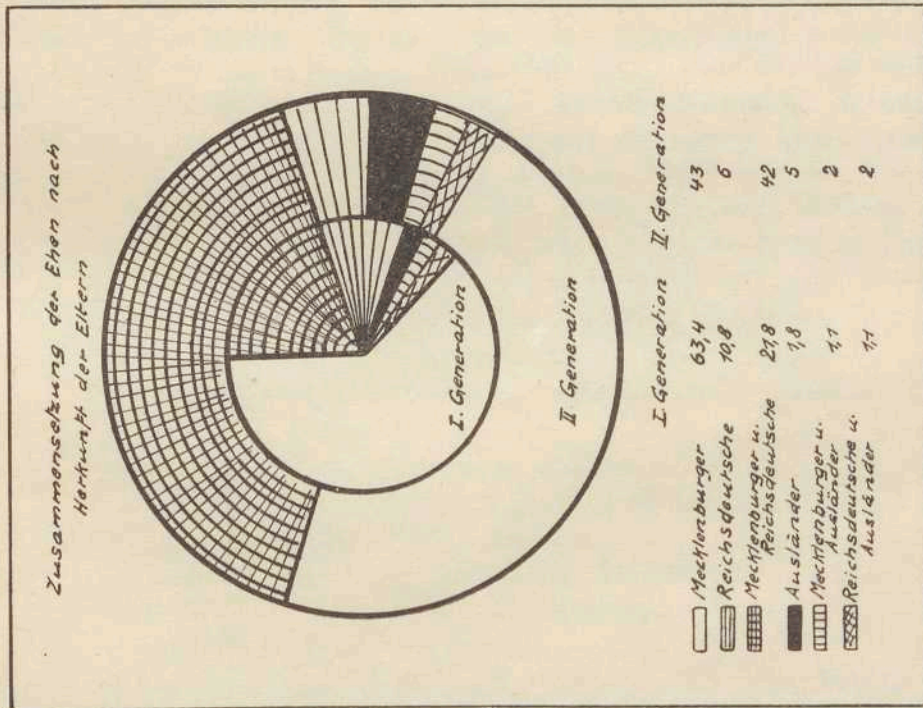


Abbildung 5.

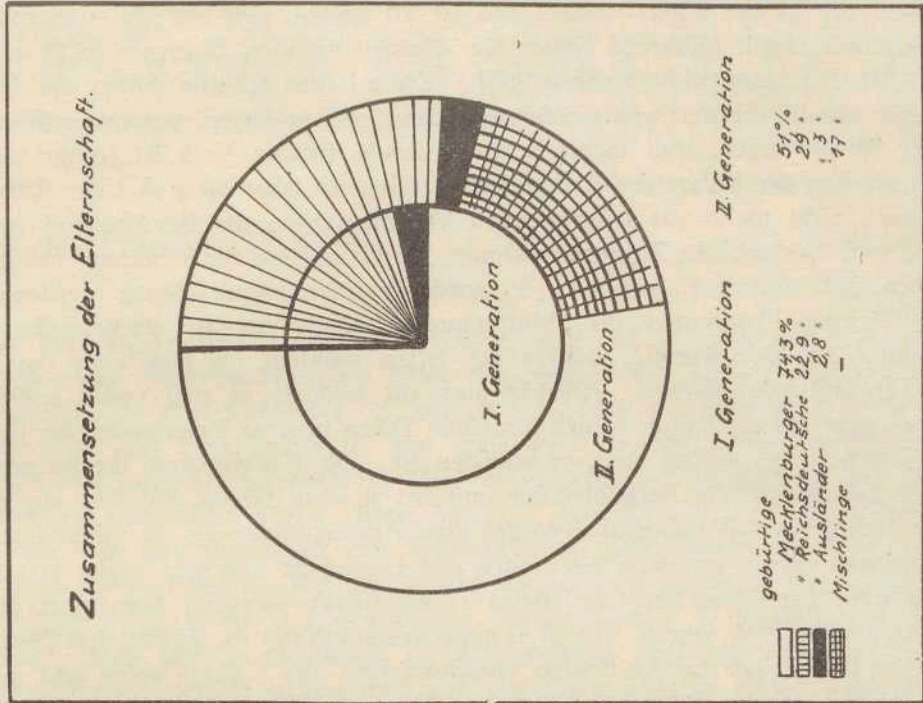


Abbildung 4.

unterlagen die Völker schon immer, neu ist für unsere Zeit nur der dauernd starke Bevölkerungswechsel. Während früher die wenigen fremden Elemente leicht assimiliert wurden, ist dies heute nicht mehr möglich. Zwar haften Sprache, Sitten und Gewohnheiten zäh an der Gegend und werden von den Zugewanderten, besonders ihren Nachkommen übernommen, und manches eindringende fremde Volk ist früher nicht den Waffen sondern der Kultur der Einheimischen erlegen. Aber diese Art der Aufsaugung wird heute nicht mehr vor tiefgreifenden Veränderungen der Bevölkerung bewahren können, weil ihre erbliche Zusammensetzung, die Grundlage des leiblichen und geistigen Menschen, sich allzurasch wandelt. So wird für einen immer kleiner werdenden Teil der Bevölkerung Plattdeutsch die „Muttersprache“ sein; langsam, doch rascher als bei einer stationären Bevölkerung, werden sich Sitten wandeln, die Begabung, die Arbeitsweise, Leistungsmöglichkeiten, vielleicht auch die Bedürfnisse und vieles andere, von dem wir heute wissen, daß es in den einzelnen Teilen unseres Vaterlandes aus Gründen, die im Blutserbe zu suchen sind, verschieden ist. Die Bevölkerung, die heranwachsen wird, ist naturnotwendig traditionsloser und hat zu dem Boden, auf dem sie lebt und der Geschichte ihrer Wahlheimat weniger innere Beziehungen als die Alteingesessenen. So schmerzlich dieses langsame Schwinden der Gattypen auch sein mag, so verspricht die Mischung der Menschen, die dieses Hinschmelzen bewirkt, aber auch zu einer Leistungssteigerung zu führen. Ihr ist es ganz wesentlich mit zu danken, daß Deutschland auf dessen Boden sich in den letzten tausend Jahren die Völker trafen und mischten, der Welt so zahlreiche Führer in Kunst und Wissenschaft geschenkt hat.

T Ä T I G K E I T S B E R I C H T

Bericht des Hauptvorstandes.

Die Mecklenburgische Landes-Universitäts-Gesellschaft zeigte im letzten Berichtsjahr (1. April 1929 bis 31. März 1930) eine weitere erfreuliche Entwicklung. Es traten 124 neue Mitglieder bei, ein Zeichen dafür, daß trotz der wirtschaftlichen Nöte Interesse und Verständnis für die Ziele und Bestrebungen der Universitäts-Gesellschaft, die Landes-Universität in ihrer aufsteigenden Entwicklung nach Kräften zu unterstützen, vorhanden sind. Dieser Erfolg ist vor allen Dingen der persönlichen Werbearbeit und der Werbekraft der Vortragsabende zuzuschreiben. Es wurden in diesem Jahre 25 Vorträge für die Universitäts-Gesellschaft gehalten, die, gut besucht, manches neue Mitglied für uns gewannen. Ferner fanden in Rostock und in den Ortsgruppen, zum Teil im Anschluss an die Vorträge, mehrere Gesellschaftsabende statt, die großen Zuspruch hatten und viel zu einem engeren Zusammenschluß der Mitglieder beitrugen.

Der Gesamtvorstand tagte viermal. Es lagen 33 Gesuche vor, von denen nur 6 Gesuche aus sachlichen Gründen abgelehnt zu werden brauchten. Zur Verteilung kamen RM. 11 615.—, die in der Hauptsache den Instituten und Seminaren zur Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten, zum Ausbau des Unterrichts und zu Anschaffungen für die Büchereien zugewiesen wurden. Auch die Studentenschaft wurde reichlich bedacht. So erhielt die Mensa für ihren Umbau RM. 2000.— und das Amt für Leibesübungen für Zwecke des Wassersports RM. 1 600.—. Dem Werbeausschuß der Universität wurden RM. 1 600.— in Aussicht gestellt. Wenn auch die unserer Mecklenburgischen Landes-Universitäts-Gesellschaft zur Verfügung stehenden Mittel verglichen mit denen anderer Universitäts-Gesellschaften (z. B. Bonn RM. 72 928.— im Jahre 1929) nur gering sind, so hat sich doch manche Forschungsarbeit und manche fortschrittliche Neuerung im Unterricht nur mit den Mitteln der Universitäts-Gesellschaft ermöglichen lassen.

Die aus dem Vorstand satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder:

der 1. Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Heydemann,
der stellvertretende Schriftführer, Studienrat Dr. Portmann,

und die Beisitzer: die Herren

Studiendirektor Dr. Kleiminger, Wismar,
Staatsminister a. D. Dr. D. Langfeld, Exzellenz, Schwerin,
Landessuperintendent Kittel, Güstrow,
Kammerherr Graf von Bernstorff, Wedendorf,
Kaufmann Erich Jaeger, Neubrandenburg,
Sanitätsrat Dr. Joseph, Ribnitz

wurden in der Mitgliederversammlung einstimmig wiedergewählt. Herr Kommerzienrat Scheven, Teterow, trat als Beisitzer des Vorstandes zurück und wurde in den Ausschuß

übernommen. Dafür trat der inzwischen verstorbene Herr Kommerzienrat Dr. med. h. c. Dr. phil. von Knapp vom Ausschuß als Beisitzer zum Vorstand über.

Es wurde folgender wichtiger Beschluß im Vorstand gefaßt: „Es dürfen nur Gesuche solcher Antragsteller berücksichtigt werden, die Mitglieder der Landes-Universitäts-Gesellschaft sind.“ Weiter entschloß sich der Vorstand zu durchgreifenden Sparmaßnahmen in der Verwaltung. Nachdem die Organisation der Universitäts-Gesellschaft im Lande im wesentlichen beendet und auch der Geschäftsbetrieb im Sekretariat in Rostock nach Aufstellung der Kartotheken und Einrichtung der Bücher übersichtlich gestaltet worden war, brauchte ab 1. Januar 1930 die bisherige Sekretärin nicht mehr voll beschäftigt zu werden. In Zukunft wird dem Vorstand nur stundenweise eine Schreibhilfe zur Verfügung stehen. Ferner sollen die Jahresberichte zwar in derselben Form, aber verkürzt herausgegeben werden. Das vollständige Mitgliederverzeichnis erscheint nur in jedem 3. Jahre, während die neueingetretenen Mitglieder laufend bekanntgegeben werden.

IV. ordentliche Mitgliederversammlung.

Die IV. ordentliche Mitgliederversammlung fand am Sonnabend, dem 15. Juni 1929, 17¹/₄ Uhr, nach vorausgegangener Vorstands- und Ausschußsitzung in der Aula der Universität statt.

Der stellvertretende 1. Vorsitzende Generalstaatsanwalt Siegfried begrüßte die Anwesenden und gedachte der Toten des verflossenen Jahres, der Herren

Generalleutnant a. D. Wischer, Exzellenz, Rostock,
Gymnasialprofessor Dr. Dopp, Rostock,
Medizinalrat Dr. med. Dannien, Malchin,
Dr. med. G. Schoening, Trenton/New York,
Generalleutnant a. D. von Alt-Stutterheim, Schwerin,
Ministerialrat Dr. Beutin, Schwerin,
Ministerialdirektor Dr. Brückner, Schwerin,
Dr. med. Kaestner, Schwerin,
Ministerialdirektor Walter, Schwerin,
Präpositus Jahn, Güstrow,
Geheimer Zollrat Jahn, Wismar,
Lehrer Hans Bohlmann, Wismar,
Pastor Will, Friedland.

Die Versammlung erhebt sich zu Ehren der Verstorbenen von den Plätzen.

Der stellvertretende Vorsitzende berichtete sodann kurz über die günstige Weiterentwicklung der Universitäts-Gesellschaft und dankte allen, die unsere Gesellschaft mit Rat und Tat unterstützt haben. Ganz besonders wird von ihm Herr Carl Boldt erwähnt, ohne dessen Hilfe es unmöglich gewesen wäre, den Jahresbericht wieder in alter Form erscheinen zu lassen.

Der 1. Schriftführer, Privatdozent Dr. Capobus, gibt einen Tätigkeitsbericht des Hauptvorstandes und wies besonders auf die bei der Mitgliederwerbung auftretenden Schwierigkeiten hin. Er bittet alle Mitglieder, den Vorstand in dieser Werbearbeit zu

unterstützen, denn nur dann wird es möglich sein, den wachsenden Anforderungen an die Universitäts-Gesellschaft gerecht zu werden. Besonderer Dank gebührt den Herren Professoren der Universität, die sich auch in diesem Jahre wieder zahlreich in uneigennützigster Weise der Universitäts-Gesellschaft für Vorträge zur Verfügung gestellt haben.

Der Schatzmeister, Bankdirektor Timm, gibt eine Übersicht über die Finanzlage der Universitäts-Gesellschaft und stellt auf Grund der in den letzten Jahren ausgezahlten Unterstützungen fest, daß es der Gesellschaft im verflossenen Jahre möglich war, weit höhere Mittel (RM. 15590.—) als in den vorigen bereitzustellen. Der Schatzmeister gibt sodann den Haushaltsplan für das Jahr 1929 bekannt.

Herr Dr. Glaser berichtet als Mitglied der Kassenprüfungskommission über die mustergültige Kassenführung und spricht dem Schatzmeister seinen Dank aus. Dem Antrag auf Entlastung des Vorstandes wird durch die Mitgliederversammlung entsprochen.

Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder (vergl. Bericht des Hauptvorstandes) wurden einstimmig wiedergewählt.

Berichte aus den Ortsgruppen.

1. Ortsgruppe Schwerin.

Der Mitgliederbestand der Ortsgruppe betrug am 31. Dezember 1928 251. Zugang an neuen Mitgliedern im Jahre 1929 38, Abgang 12, demnach Reinzugang 26; Mitgliederbestand am 31. Dezember 1929 277.

Der Abgang an Mitgliedern setzt sich wie folgt zusammen: 1. durch Austritt 7, 2. durch Tod 5 (zusammen 12), und zwar folgende Mitglieder

1. Rechnungsrat Wilhelm Thielck
2. Rechtsanwalt Justizrat Löwenthal
3. Geheimer Oberschulrat a. D. Gustav Ebeling
4. Domänenpächter Otto Evers in Klein-Medewege
5. Generalleutnant a. D. Exz. von Alt-Stutterheim.

U. a. sind der Ortsgruppe beigetreten die Schweriner Kunstvereinigung mit einem Jahresbeitrage von RM. 50.— und die Offiziere des Standortes Schwerin mit einem Jahresbeitrage von gleichfalls RM. 50.—, wovon für 1929 nur RM. 25.— erhoben sind, da der Beitritt erst nach dem 1. Juli 1929 erfolgte.

Die Mitgliederbeiträge betragen für 1929 insgesamt RM. 2471.—. Hiervon sind eingegangen bis 31. Dezember 1929 RM. 2320.—, also rückständig RM. 151.—. Ferner Rückstand für 1928 RM. 40.—.

Die Kassenabrechnung ist von Herrn Dr. Wiebering geprüft und richtig befunden worden.

Besondere Stiftungen im Jahre 1929.

Herr Buchdruckereibesitzer Krüger stiftete wiederum die Drucksachen für die Gesellschaftsabende.

Veranstaltungen im Jahre 1929.

In der Zeit vom 4. bis 15. November 1929 fanden innerhalb der Schweriner Universitäts-Woche wiederum vier Vorträge statt, und zwar folgende: 4. November: Professor Dr. Reiter: „Neuzeitliche Anschauungen über Infektionskrankheiten“. 8. November: Professor Dr. v. Guttenberg: „Auf Java und Bali“ (mit Lichtbildern). 11. November: Professor Dr. Sedlmaier: „Österreichs Anteil an der deutschen Kunstgeschichte“ (mit Lichtbildern). 15. November: Professor Dr. Walden: „Die Metalle im Kulturleben der Gegenwart und der Zukunft“ (mit Lichtbildern).

Die Vorträge waren sehr interessant und hätten einen besseren Besuch verdient.

Weiter veranstaltete die Ortsgruppe wiederum zwei Gesellschaftsabende in den Stadthallen. Am Sonnabend, dem 2. März 1929, fand ein Gesellschaftsabend im neuen Saal der Stadthallen statt unter gütiger Mitwirkung der Sängerin Fräulein von Maltzahn, der Pianistin Fräulein Hollender, sowie des Rostocker Studenten-Orchesters.

Ein weiterer Gesellschaftsabend fand am 19. Oktober 1929 im großen Saal der Stadthallen statt unter gütiger Mitwirkung der Gymnastiklehrerin Fräulein Annegret Neubeck und eines Trios, bestehend aus Fräulein Maria Neubeck, Herrn Adalbert Fischer und Herrn Dr. von Maltzahn, sowie unter Mitwirkung des Stadthallen-Orchesters.

2. Ortsgruppe Wismar.

Die Ortsgruppe hatte zu Anfang 1929 einen Stand von 139 Mitgliedern. Im Laufe des Jahres schieden 8 Mitglieder aus, davon 2 durch Tod (Herr Regierungsbaurat Fr. Mau und Herr Dr. med. O. Lüneburg), 4 auf Wunsch, 2 wegen Fortzugs. 6 neue Mitglieder wurden gewonnen. Danach zählte die Gruppe am 31. März 1930 137 Mitglieder.

Anlässlich der Jahreshauptversammlung sprach am 13. März 1929 Herr Professor Dr. Curschmann über „Das Altern“. Nach der Jahresversammlung fand ein geselliges Beisammensein mit Tanz statt.

Im Oktober 1929 wurde eine Vorstandssitzung abgehalten. Am 27. November hielt Herr Professor Dr. Fischer einen Lichtbildervortrag über das Thema „Riesen und Zwerge“.

Herr Professor Dr. Schüßler sprach am 27. März über „Unerfüllte Pläne und Vermächtnisse Bismarcks“.

3. Ortsgruppe Güstrow.

Im verflossenen Geschäftsjahr sind in der Ortsgruppe Güstrow folgende Vorträge gehalten worden: 26. November: Professor Dr. Sedlmaier: „Kunstdenkmäler Österreichs“; 2. Dezember: Professor Dr. Curschmann: „Magerkeit und Fettsucht“; 6. Dezember: Professor Dr. von Guttenberg: „Geschichte und Kultur von Java und Bali“; 7. Februar 1930: Professor Dr. Schüßler: „Unerfüllte Möglichkeiten und Pläne Bismarckscher Politik“. Andere Veranstaltungen haben nicht stattgefunden. Die Zahl der Mitglieder beträgt 63.

4. Ortsgruppe Ribnitz.

Im Geschäftsjahr ist in der Zusammensetzung des Vorstandes keine Veränderung eingetreten. Die Ortsgruppe hat sich erfreulich weiter entwickelt, sie zählt jetzt 38 Mitglieder.

Es sprachen in der Ortsgruppe: am 28. Oktober 1929 Herr Professor Dr. Elze aus Rostock über: „Der Mechanismus der menschlichen Hand“; am 29. November 1929 Herr Professor Dr. Burkamp aus Rostock über: „Naturwissenschaftliches und geisteswissenschaftliches Denken“; am 15. Februar 1930 Herr Regierungsrat Dr. Droß aus Güstrow über: „Goethe und wir“; am 10. März 1930 Herr Professor Dr. von Guttenberg aus Rostock über: „Streifzüge durch Java und Bali“. Die Vorträge waren sämtlich sehr gut besucht und fanden großen Anklang. Im Anschluß an die Vorträge fanden gesellige Zusammenkünfte statt.

5. Ortsgruppe Friedland.

Die Ortsgruppe Friedland hatte im Jahre 1929 2 Vorstandsversammlungen, und zwar Mitte März und Mitte September. Hier wurden die Fragen weiterer Werbearbeit besprochen und die Art der im Winter 1929/30 zu Werbezwecken der Gesellschaft vorzuschlagenden Vorträge. Es wurde Ende November 1930 von Herrn Professor Dr. Katz, Rostock, ein Vortrag gehalten über: „Wissenschaft und Okkultismus“, der sehr gut von Mitgliedern und Gästen besucht war und mit einem geselligen Zusammensein nach dem Vortrag schloß.

6. Ortsgruppe Waren.

Die Ortsgruppe eröffnete die Reihe ihrer Winterveranstaltungen am 3. Dezember 1929. Herr Professor Dr. Fischer sprach über „Riesen und Zwerge“ und wußte durch seine Darlegungen, die von instruktiven Lichtbildern begleitet waren, die Hörer zu fesseln.

Am 28. Januar 1930 fand die Jahreshauptversammlung statt. Der Vorsitzende, der satzungsgemäß ausschied, wurde einstimmig wiedergewählt. Im Anschluß an die Hauptversammlung sprach Herr Professor Dr. von Lücken über das Thema „Was ist uns heute antike Kunst?“. Der Vortragende fand mit seinen Ausführungen lebhaften Beifall.

Die letzte Veranstaltung des Winters brachte am 25. März 1930 einen Vortrag des Herrn Professor Dr. Schüßler über „Unerfüllte Pläne und Vermächtnisse Bismarcks“. Auch dieser Vortrag, der sich eines besonders guten Besuchs erfreute, wurde äußerst beifällig aufgenommen.

Vorstandssitzungen fanden mehrfach statt.

Die Zahl der Mitglieder betrug am 31. März 1929 42. Ausgeschieden sind im Laufe des Jahres 5 Mitglieder, davon 4 durch Verlegung ihres Wohnsitzes, 1 durch Tod (Bürgermeister a. D. Dr. iur. Schmidt), hinzugekommen sind 3 Mitglieder, so daß die Ortsgruppe zur Zeit 40 Zugehörige zählt.

7. Ortsgruppe Neustrelitz.

Am 18. April sprach Herr Studienrat Dr. Meyer, Neustrelitz, über das Thema: „Wie Schliemann Troja ausgrub“. Der Vortrag war von zahlreichen Lichtbildern begleitet und wurde gleichzeitig vor den Ortsgruppen Neustrelitz des Deutschen Philologen-Vereins und des Vereins Deutscher Altphilologen gehalten. Am 23. November sprach

Herr Professor Dr. Flemming über „Technik und Arbeit in der Dichtung der Gegenwart“. Dem gut besuchten Vortrag folgte zum ersten Male ein Gesellschaftsabend, der die Mitglieder und Gäste noch einige Stunden zusammenhielt und großen Anklang fand.

Die Mitgliederzahl stieg um 3 auf 41.

8. Ortsgruppe Ludwigslust.

Am Sonnabend, dem 9. November, sprach Herr Professor Dr. Gehrig über „Mecklenburgische Maler und Graphiker von 1800—1900“. Anschließend fand ein Tanzabend statt. Beide Veranstaltungen waren gut besucht. Es traten 8 Mitglieder bei.

Veranstaltungen in Rostock.

Sonnabend, den 15. Juni 1929.

IV. ordentliche Mitgliederversammlung.

11¹/₂ Uhr: Begrüßung in der Aula der Universität.

Vortrag des Herrn Professor Dr. von Guttenberg: „Auf Java und Bali“.

16 Uhr: Vorstands- und Ausschußsitzung.

17 Uhr: IV. ordentliche Mitgliederversammlung.

20 Uhr: Gesellschaftsabend mit Abendessen und Tanz im Festsaal der Tonhalle.

Sonntag, den 16. Juni 1929.

Einweihung des Mensaneubaues.

Sonnabend, den 12. Oktober 1929.

Vortrag des Herrn Dr. Quintus-Bosz aus Soerabaya: „Kultur und Leben in den Niederländischen Kolonien“ mit Lichtbildern und Filmvorführung.

Dienstag, den 3. Dezember 1929.

„Bunter Abend“ in den Festsälen der Tonhalle.

Der Abend war ein voller Erfolg für unsere Universitäts-Gesellschaft. Etwa 600 Personen aus allen Kreisen der Bevölkerung Rostocks, auch viele auswärtige Mitglieder waren unserer Einladung gefolgt.

Von regelmäßigen Vortragsabenden, wie zuerst geplant, wurde abgesehen, da bei der großen Anzahl der in diesem Winter in Rostock gebotenen Vorträge nur mit einem schwachen Besuch zu rechnen gewesen wäre.

Mitglieder-Bewegung.

	Mitgliederstand	
	am 31. März 1929	am 31. März 1930
Rostock	448	455
Schwerin	255	288
Güstrow	66	63
Wismar	146	137
Ribnitz	32	38
Friedland	22	23
Neustrelitz	38	42
Waren	42	40
Ludwigslust	23	33
übriges Mecklenburg	136	134
außerhalb Mecklenburgs	72	89
Zusammen:	1280	1342

Übersicht über die im Jahre 1929 (Kalenderjahr) aus den Mitteln der Gesellschaft bewilligten Spenden.

a) Für Institute:

Staats- und Verwaltungsrechtliches Seminar	RM	61.55
Physikalisches Institut	„	200.—
Wirtschaftswissenschaftliches Seminar	„	200.—
Seminar für allgemeine und vergleichende Religionsgeschichte	„	100.—
Mineralogisch-Geologisches Institut	„	900.—
Universitäts-Ohrenklinik	„	535.—
Pathologisches Institut	„	250.—
Kriminalistisches Seminar	„	115.60
Deutsches Forschungsinstitut für Agrar- und Siedlungswesen	„	200.—
Anatomisches Institut	„	710.—
Dermatologische Universitäts-Klinik	„	450.—
Institut für Kunstgeschichte	„	177.05
Archäologisches Seminar	„	307.70

b) Für wissenschaftliche Arbeiten:

Professor Dr. Schüßler	„	150.—
Professor Dr. von Guttenberg	„	150.—

c) Für die Studentenschaft:

Institut für Leibesübungen	„	1 532.60
Studentenheim	„	2 000.—

d) Verschiedenes:

Druckkosten der John-Brinckman-Werke	„	500.—
Professor Teuchert (Mecklenburgisches Wörterbuch)	„	1 100.—
Rostocker Regatta-Verein	„	100.—
Professor Poppe (Werbungskosten für die Universität)	„	40.—
Professor Wossidlo	„	36.—
Kommission zum Sammeln Mecklenburgischer Volkslieder	„	300.—
Darlehn	„	1 500.—

Insgesamt RM 11 615.50

÷ Rückzahlung RM 615.40

„ 12.— „ 627.40

RM 10 988.10

JAHRESABRECHNUNG

EINNAHMEN

		<i>RM</i>	<i>Pf.</i>
1929	Bankguthaben am 1. Januar 1929 <i>RM</i> 2 589.54		
	Beiträge und einmalige Stiftungen „ 18 603.98		
	Wertpapierkonto „ 5 807.—	27 000	52
	Summa	27 000	52

AUSGABEN

		<i>RM</i>	<i>Pf.</i>
1929	Kapitalkonto <i>RM</i> 10 000.—		
	Bewilligung von Gesuchen „ 10 988.10		
	Propaganda „ 334.85		
	Verwaltung „ 3 120.24		
	Außerordentliches „ 877.39		
	Bankguthaben am 31. Dezember 1929 „ 1 679.94	27 000	52
	Summa	27 000	52

Die vorstehende Jahresabrechnung 1929 haben wir geprüft und richtig befunden.

Glaser. Teuchert.

TABLE I

Year	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960
...

Year	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970
...

...

MITGLIEDERVERZEICHNIS

Vorstand.

- Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. jur. Ernst Heydemann, Rostock, Loignystraße 4.
- Stellvertretender Vorsitzender: Generalstaatsanwalt Paul Siegfried, Regierungsbevollmächtigter an der Universität, Rostock, Friedrich-Franz-Straße 1b.
- Schatzmeister: Bankdirektor Hans Timm, Rostock, Friedrich-Franz-Straße 101, Mecklenburgische Landesgenossenschafts- und Raiffeisenkasse e. G. m. b. H., Rostock.
- Erster Schriftführer: Privatdozent Dr. phil. Capobus, Rostock, Friedrich-Franz-Straße 37c.
- Zweiter Schriftführer: Studienrat Dr. phil. Portmann, Rostock, Johann-Albrecht-Straße 3.
- S. Magnifizienz, der jeweil. Rektor der Universität, z. Z. Professor Dr. D. Friedrich Brunstäd, Rostock, Paulstraße 48.
- Beisitzer:
Studiendirektor Dr. Kleiminger, Wismar.
- Staatsminister a. D. Dr. jur., D. h. c. Langfeld, Exzellenz, Schwerin, Alexandrinenstraße 8.
- Landessuperintendent Kittel, Güstrow.
- Kammerherr Graf v. Bernstorff, Wedendorf bei Rehna i. M.
- Kaufmann Erich Jaeger, Neubrandenburg, Augustastraße 12.
- Sanitätsrat Dr. med. Joseph, Ribnitz.
- Prof. D. v. Walter, Rostock, Lloydstraße 22.
- Professor Dr. jur. Walsmann, Rostock, Adolf-Wilbrandt-Straße 3.
- Professor Dr. med. et phil. Poppe, Rostock, Palais, Blücherplatz.
- Prof. Dr. D. Geffcken, Rostock, St.-Georg-Straße 70.
- Prof. Dr. phil. Schulze, Rostock, Loignystraße 11.
- Prof. Dr. med. Elze, Rostock, St.-Georg-Straße 49.
- Prof. Dr. med. Frieboes, Rostock, Bismarckstraße 10.
- Prof. Dr. phil. Honcamp, Rostock, Graf-Lippe-Straße 1.

Ausschuß.

- Amtshauptmann Ihlefeld, Rostock, Alexandrinenstraße 91.
- Kaufmann Dr. phil. Glaser, Ehrenmitglied der Universität, Rostock, Loignystraße 9.
- Hoflieferant H. Balg , Rostock, Neue Wallstraße 10.
- Bankdirektor Schulz, Rostock, Buchbinderstraße 18/19.
- Fabrikbesitzer Dr. phil, Dr. med. h. c. Witte, Rostock, Lange Straße 77.
- Kaufmann G. Fuhrmann, Senator h. c., Mitinhaber der Fa. G. Zeeck, Rostock, Schillerplatz 9.
- Augenarzt Dr. Schmidt, Rostock, Alexandrinenstraße 94.

Studiendirektor Dr. Neumann, Rostock,
Adolf-Wilbrandt-Straße 5.
Oberlandesgerichtsrat Stempel, Rostock,
Zelckstraße 4.
Rechtsanwalt und Notar Dr. Moncke,
Rostock, Alexandrinenstraße 21.
Carl Boldt, Rostock, Hermannstraße 23.
Ernst Weber, Apothekenbesitzer, i. Fa.
Dr. Chr. Brunnengräber, Rostock, Blücher-
platz.
Kaufmann Mencke, Parchim.
Ministerialdirektor Dr. jur. h. c. Krause,
Schwerin, Moltkeplatz 10.
Prof. Dr. Schuh, Rostock, Wächter-
straße 31.
Kammerherr von Klinggräff, Pinnow bei
Kleeth i. M.
Fabrikdirektor Wessel, Wismar, Linden-
straße 48.
Direktor Thein, Stavenhagen.

Ministerialdirektor Dr. jur. Ludewig,
Neustrelitz, Schloßstraße 8.
Fabrikdirektor Meyer, Wismar.
Glasermeister Adolf Tiedt, Präsident der
Mecklenburgischen Handwerkskammer,
Schwerin, Lübecker Straße 25.
Direktor Dr. Schomann, Malchin.
Gräfin Schlieffen, geb. v. Oertzen,
Schwandt bei Mölln i. M.
Amtsgerichtsrat Schultze, Ribnitz.
Gutsbesitzer Eschenburg, Banzin bei
Vellahn, Ministerpräsident, Schwerin.
Studienrat Dr. Niemeyer, Waren.
Rittergutsbesitzer Dr. Wendhausen,
Spotendorf bei Laage, Vorsitzender des
Mecklenburger Landbundes, M. d. R.
Professor Dr. Hans Weigmann, Rostock,
Baleckestraße 1.
Kommerzienrat Scheven, Teterow.

Vorstände der Ortsgruppen.

Ortsgruppe Schwerin:

Vorsitzender: Oberbürgermeister i. R. Otto
Weltzien, Schwerin, Kaiser-Wilhelm-
Straße 85.
Schriftführer u. Schatzmeister: Rechtsanwalt
und Notar Dr. jur. Hans Neubeck,
Schwerin, Friedrichstraße 1.
Stellvertretender Schriftführer und Schatz-
meister: Landgerichtsrat Wilhelm
Schmidt, Schwerin, Bismarckstraße 14.

Ortsgruppe Wismar:

Vorsitzender: Bürgermeister a. D. Hans
Raspe, Wismar, Lindenstraße 56.
Schriftführer: Studiendirektor Dr. Rudolf
Kleiminger, Wismar, Schulstraße 7.
Schatzmeister: Fabrikdirektor Ernst
Wessel, Wismar, Lindenstraße 48.
Werbeleiter: Fabrikdirektor Friedrich
Wilhelm Meyer, Wismar,
Philosophenweg 1.

Ortsgruppe Güstrow:

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. jur.
Heinrich Heydemann, Güstrow,
Neue Wallstraße 6.
Stellvertretender Vorsitzender: Land-
gerichtspräsident Franz Grohmann,
Güstrow, John-Brinckman-Straße 4.
Schriftführer: Studiendirektor Dr. phil.
Gaedt, Güstrow, Hansenstraße 20.
Kassenwart: Landgerichtsrat Cramer,
Güstrow, Bleicherstraße 8.
Beisitzer: Sanitätsrat Dr. med. Hoffmann,
Güstrow, Domstraße 2.

Ortsgruppe Ribnitz:

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. jur. Carl
Düffert, Ribnitz.
Schriftführer: Amtsgerichtsrat Schultze,
Ribnitz.
Schatzmeister: Kaufmann Wilhelm Lüth-
gens, Ribnitz.

Ortsgruppe Friedland:

Vorsitzender: Oberstudiendirektor Portmann, Friedland, Kaiserstraße.

Schriftführer: Dr. med. Köppler, Friedland, Königstraße.

Schatzmeister: Pastor Kuhblanck, Friedland, Am Pferdemarkt.

Stellvertretender Schriftführer: Kaufmann Niendorf, Friedland, Am Markt.

Ortsgruppe Neustrelitz:

Vorsitzender: Rechtsanwalt und Notar Hans Anders, Neustrelitz, Augustastraße 20.

Schriftführer: Studienrat Friedrich Wesemann, Neustrelitz, Tiergartenstraße 16B.

Schatzmeister: Studienrat Fritz Hennings, Neustrelitz, Hohenzieritzer Straße 11.

Ortsgruppe Waren:

Vorsitzender: Amtsgerichtsrat a. D. Rechtsanwalt und Notar Adolf Fabricius, Waren (Müritz), Kietzstraße 8.

Schriftführer: Studienrat Dr. phil. Albert Niemeyer, Waren (Müritz), Kietzstraße 5.

Schatzmeister: Fabrikbesitzer Ludwig Saß, Waren (Müritz), Kaiser-Wilhelm-Allee

Ortsgruppe Ludwigslust:

Vorsitzender: Rechtsanwalt und Notar Otto Kaysel, Ludwigslust.

Schriftführer u. Schatzmeister: Bürgermeister Dr. jur. Behn, Ludwigslust, Schloßstraße.

Seit dem 1. April 1929 neueingetretene Mitglieder.

Rostock:

1. Möbert, Willi, Prokurist des „Rostocker Anzeiger“, Rostock, St.-Georg-Straße 58.
2. Ritter, Gustav, Fabrikbesitzer, Grabow i. M.
3. von Hagenow, Käthe, Fräulein, Rostock, Hermannstraße 14.
4. Falkenberg, Sophie, Frau Geheimrat Professor Dr., Rostock, Friedrich-Franz-Straße 37a.
5. Wachenfeld, Mathilde, Frau Geheimrat Professor Dr., Rostock, St.-Georg-Straße 96.
6. von Lücken, Gottfried, Professor Dr. phil., Rostock, Kosegarten 10.
7. Zesch, P., jun., Fußoperateur, Rostock, Badstüberstraße 3.
8. Krumreich, Georg, Kaufmann, Rostock, Friedrich-Franz-Straße 109.
9. Burr, F., Studienrat Dr., Bremen, Hermann-Löns-Straße 20.
10. Steuerer, Otto, Professor Dr. med., Direktor der Ohrenklinik, Rostock, John-Brinckman-Straße 16.
11. Geller, Adolf, Universitäts-Assistent, Dr., Rostock, John-Brinckman-Straße 7.
12. Mumm, Gertrud, Fräulein, Rostock, Alexandrinenstraße 4.
13. Neger, Karl August, Kapitän z. S. a. D., Dr. med. h. c., Berlin-Steglitz, Am Stadtpark 4.
14. Thiel, Helmut, Frieseur, Rostock, Blücherstraße 12.
15. Meyer, Georg, Rentier, Rostock, Kaiser-Wilhelm-Straße 27.
16. Ullerich, Hans, Pastor, Groß-Brützi. M. bei Schwerin.
17. Steuer, Karl, Oberpostrat, Berlin-Friedenau, Niedstraße 4.
18. Schulz, Firma J. C., Möbelfabrik, Rostock, Vogelsang 2.
19. Steinohrt, Johann Albrecht, Dr. med., prakt. Arzt, Sternberg i. M.
20. Pander, Robert, Gutsbesitzer Dr. phil., Tangrim bei Gnoien i. M.

21. Björkman, Viktor, Universitätsprofessor und Lektor, Direktor, Lübeck, Pleskowstraße 3.
22. Reigart, Oswald, Kaufmann, Staatlicher Lottereeinnehmer, Berlin-Wendenschloß, Reuterstraße 12/13.
23. Aschenfeldt, Gustav, Gutsbesitzer, Dr. jur., Viezen bei Bernitt i. M.
24. Sporleder, Hedwig, Fräulein, Rostock, Lloydstraße 16.
25. Gaertner, Alfred, cand. chem., Rostock, Adolf-Wilbrandt-Straße 9.
26. „Nordmark“ Akademische Verbindung im C. V., Rostock, Tonhalle, Brandesstraße.
27. Linck, Fritz, Studienrat, Rostock, Am Brink 4.
28. Ekwal, Per, Privatdozent Dr., Rostock, Graf-Schack-Straße 6A II.
29. Kunze, Paul, Privatdozent Dr., Rostock, Bismarckstraße 19.
30. Düwel, W., Regierungsrat Dr., Rostock, Patriotischer Weg 13.
31. Korff, Rechtsanwalt und Notar, Rostock, Friedrich-Franz-Straße 68.
32. von Hayek, Heinz, Universitätsassistent Dr., Rostock, Anatomisches Institut.
33. Schröder, Ruth, Studienratswitwe, Rostock, Paulstraße 15, I.
34. Schröder, Ursula, Posthelferin, Rostock, Patriotischer Weg 25, III.
35. Wolgast, Professor Dr. jur., Rostock, Alexandrinenstraße 9 a III.
36. Monjé, M., Privatdozent Dr. med. et phil., Rostock, Blücherplatz 1, II.
37. Ohlhoff, Heinz, stud. jur., Rostock, Baleckestraße 4.
38. von Appen, A., Brauereidirektor, Rostock, Doberaner Straße 27.
39. Buchtien, Hans, Rechtsanwalt und Notar, Rostock, Hopfenmarkt 30.
40. Voß, Andreas, Studienrat, Rostock, Augustenstraße 25.
41. Engel, Karl, Studienrat Dr., Bismarckstraße 27.
42. Carstens, Sanitätsrat Dr., Leipzig C 1, Augustaplatz 1, II.
43. Schenk, Erich, Privatdozent Dr., Rostock, Johann-Albrecht-Straße 9, I.
44. Sellin, Wilhelm, Rechtsanwalt und Notar, Rostock, Hopfenmarkt 30.
45. Lüttmann, Alwine, Frau, geb. Bobsien, Rostock, St.-Georg-Straße 111, II.
46. Stilke, Willy, Dr., kaufmännischer Beamter, Berlin NW 40, Werftstraße 3c, II.
47. Seip, Major a. D., Berlin-Waidmannslust.
48. Drews, Alex, Chemiker, Dr., Berlin-Tegel, Berliner Straße 91, II.
49. Köster, R., Dr., Direktor des Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes für die Provinz Brandenburg, Berlin W 30, Martin-Luther-Straße 21.
50. Bätke, Franz, Dr. med., Arzt, Berlin-Pankow, Wollankstraße 1.
51. Verhein, A., Dr. phil., Chemiker, Harburg-Wilhelmsburg I, Buxtehuder Straße 62.
52. Körner, Sanitätsrat Dr. med., Berlin W 15, Uhlandstraße 40/41.
53. Schlosser, Heinrich, Kriminalrat, Berlin W 15, Fasanenstraße 64.
54. Scheel, Karl, Geheimer und Oberregierungsrat, Professor Dr. phil. et Dr. ing. e. h., Berlin-Dahlem, Werderstraße 28.
55. Wollenberg, Albert, Universitätsprofessor Dr., Berlin-Wilmersdorf, Prager Platz 5.
56. Thomsen, Gerhard, Professor Dr. phil., Rostock, Baleckestraße 3.
57. Flemming, Willi, a. o. Universitätsprofessor, Dr. phil., Rostock, Friedrich-Franz-Straße 77.
58. Ulmer, Eugen, Universitätsprofessor Dr. jur., Rostock, Schliemannstraße 6.

Ortsgruppe Schwerin:

1. Hillerkus, Emil, Diplom-Ingenieur, Taubenstraße 17.
2. Offizierkorps des Standortes Schwerin i. M., Vertreter: Schaeffer, Hermann, Major, Wilhelmstraße 12.
3. Paetow, Ludwig, Bankdirektor, Große Paulstraße 38.
4. von Schmidt, Hetta, Konzertsängerin, Mühlenstraße 16.
5. Heller, Ernst, Fabrikbesitzer, Marienstraße 31.
6. Ehrich, August, Oberstleutnant a. D., Tannhöfer-Allee 5.
7. Sieden, Julius, Oberkirchenrat, Bischofstraße 4.
8. Meinck, Carl, Geh. Finanzrat a. D., Bäckerstraße 17.
9. Balck, Rudolf, Regierungs- und Medizinrat, Landreiterstraße 25.
10. Altert, Arthur, Studienrat, Kaiser-Wilhelm-Straße 56.
11. Betche, Friedrich, Studienrat Dr., Grenadierstraße 57.
12. Kuntze, Otto, Buchsachverständiger, Slüterufer 2.
13. Sodemann, Theodor, Ziegeleibesitzer, Niklotring 2.
14. Havemann, Christian, Reichsbahnoberrat Dr., Schelfstraße 9.
15. Kreffft, Oswald, Oberregierungsrat Dr., Elisabethstraße 21.
16. Studemund, Paul, Regierungs- und Vermessungsrat, Friedrich-Franz-Straße 50.
17. Barth, Georg, Rechtsanwalt und Notar, Jungfernstieg 17.
18. Hartung, Paul, Apothekenbesitzer, Luisenplatz 10.
19. Günther, Johs., Augenarzt, Dr. med., Augustenstraße 5.
20. Brunnengräber, Heinrich, Kaufmann, Körnerstraße 17.
21. Heyn, Hans, Studienrat, Cecilien-Allee 18.
22. Marung, Karl-Erich, Ministerialrat Dr. med., Kaiser-Wilhelm-Straße 87.
23. Paschen, Carl, Dr. med., Facharzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten, Alexandrinenstraße 4.
24. Hartmann, Hermann, Brandversicherungs-Rat, Friedrich-Franz-Straße 90.
25. Blieffert, Clara, Ingenieur-Witwe, Landreiterstraße 22.
26. Kühne, Otto Berth., Apotheker, Rostocker Straße 20a.
27. Hillmann, Paul, Professor Dr., Jungfernstieg 30.
28. Schibalski, Philipp, Augenarzt, Dr. med., Luisenplatz 8.
29. Rohardt, Walter, Nervenarzt, Dr. med., Weinbergstraße 1.
30. Werner, Arno, Nervenarzt, Dr. med., Weinbergstraße 1.
31. Brandt, Willi, Oberregierungsrat, Niklotring 3.
32. Eymeß, Hans Theodor, Bankdirektor, Obotritenring 11.
33. Bade, Paul, Landdrost i. R., Dr. jur., Marienstraße 32.
34. Lüders, Hans, Bankdirektor, Kaiser-Wilhelm-Straße 69.
35. Dehns, Otto, Ministerialrat, Jungfernstieg 10.
36. Brauns, Hans, Sanitätsrat Dr. med., Lindenstraße 10.
37. Stier, Friedrich, Diplom-Ingenieur, Regentenstraße 2.
38. Gernentz, Wilhelm, Studienrat Dr. phil., Schelfstraße 11.
39. Schlie, Walter, Rechtsanwalt und Notar Dr. jur., Große Paulstraße 34.
40. Förtner, Rudolf, Augenarzt, Dr. med., Wismarsche Straße 33.

Ortsgruppe Güstrow:

1. Dahse, Richard, Reichsbahnoberrat, Speicherstraße 10d.
2. Gaedt, Helmuth, Studiendirektor Dr. phil., Hansenstraße 20.
3. Michael, Wilhelm, Buchdruckerei-
besitzer, C. Michaalsche Hof- und Rats-
buchdruckerei.

Ortsgruppe Ribnitz:

1. Anschütz, Richard, Sanitätsrat Dr. med.
2. Jahn, Pastor.
3. Krambeer, Karl, Rektor.
4. Michelsen, Stadtrat.
5. von Stumpfeldt, Wolf, Ritterguts-
besitzer, Daskow bei Damgarten-Land.
6. Warnkroß, Julius, Studiendirektor
Dr. phil.

Ortsgruppe Friedland:

von Oertzen, Ulrich, Rittergutsbesitzer,
Salow bei Neubrandenburg.

Ortsgruppe Neustrelitz:

1. Albrecht, Dr. jur. Bürgermeister a. D.,
Rechtsanwalt und Notar, Elisabeth-
straße 15.

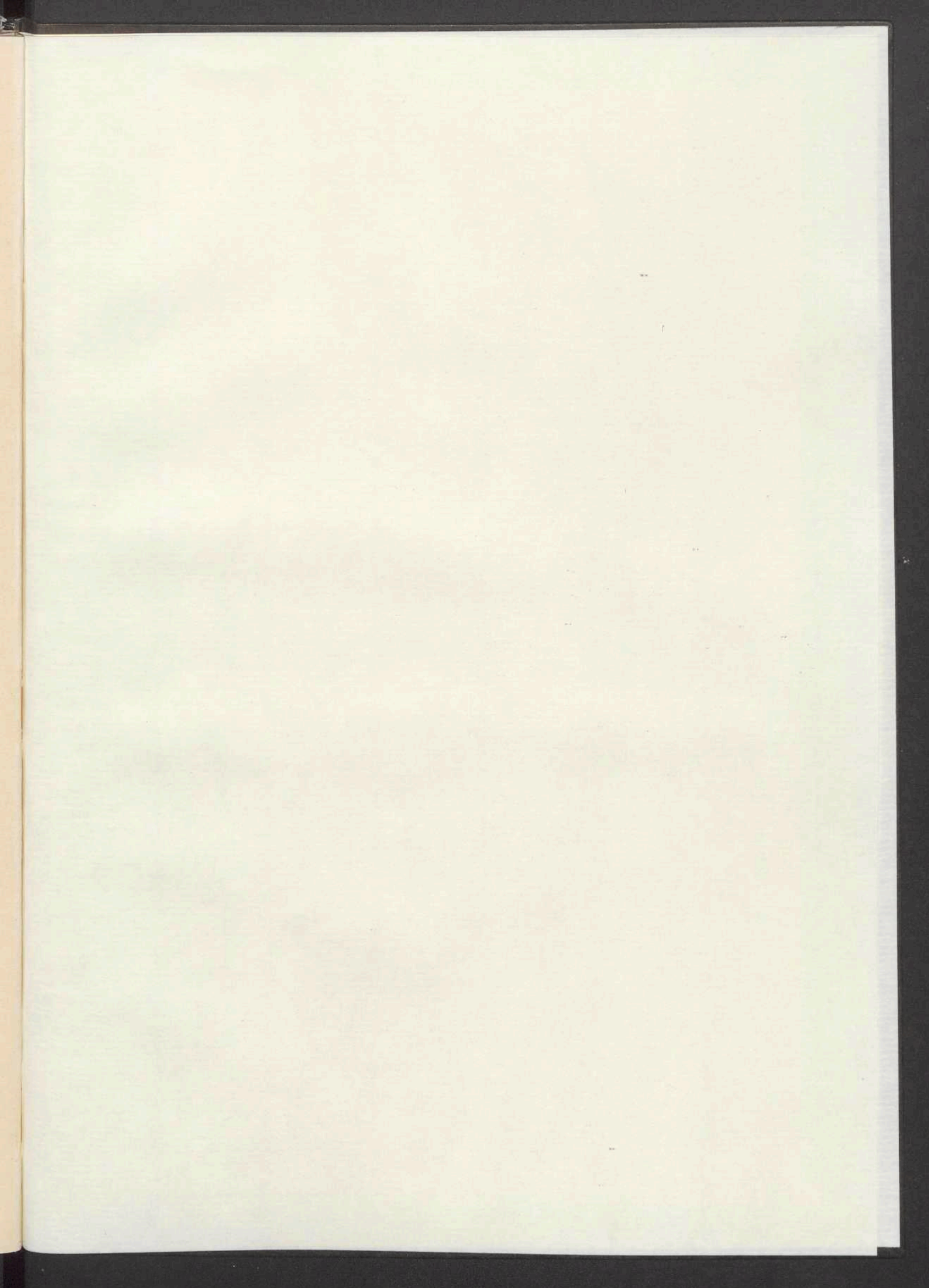
2. Behrens, Mühlenbesitzer, Fürstenberg.
3. Radon, Erna, Schwester, Strelitz-Alt,
Bachstraße 7.

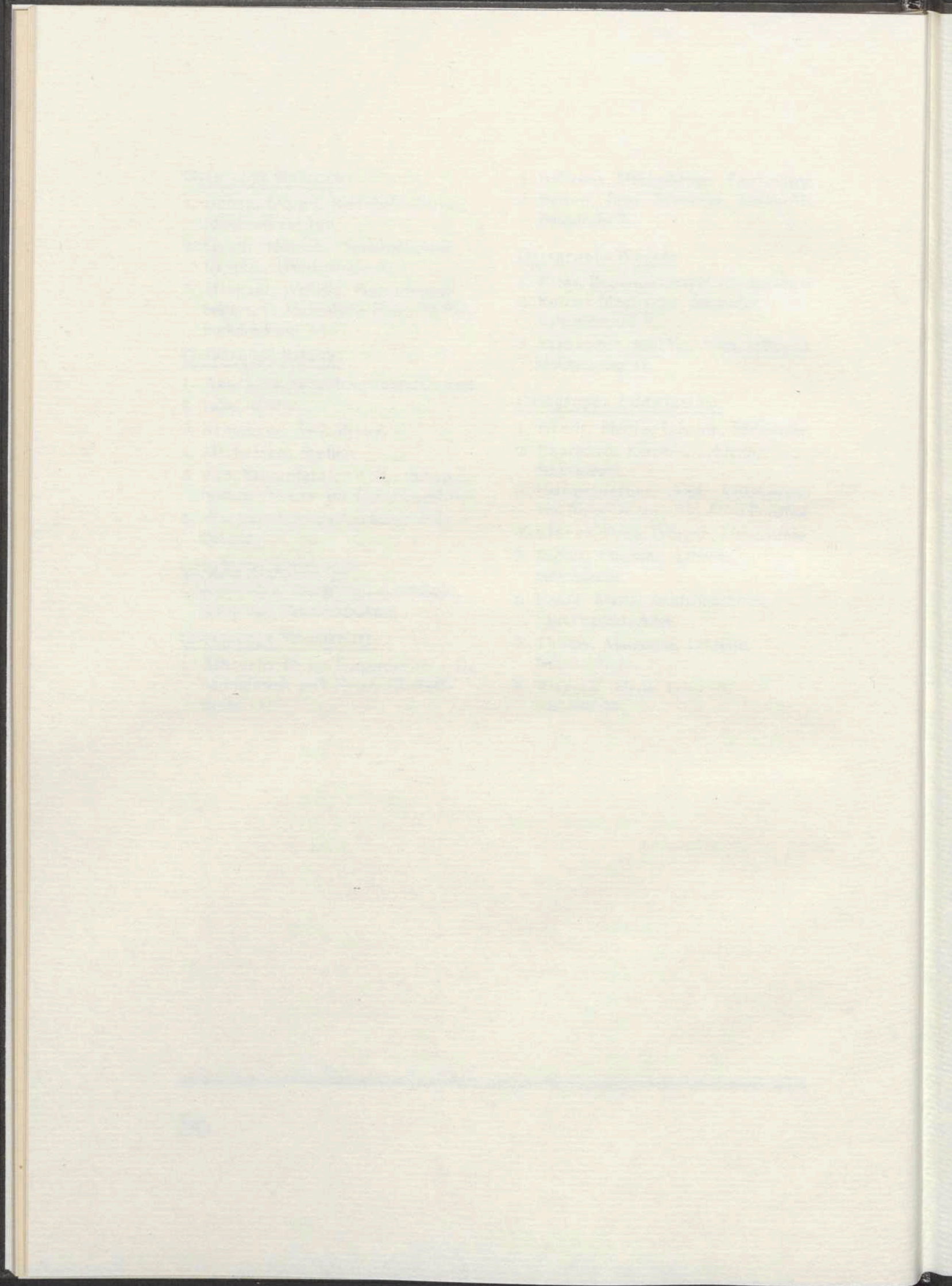
Ortsgruppe Waren:

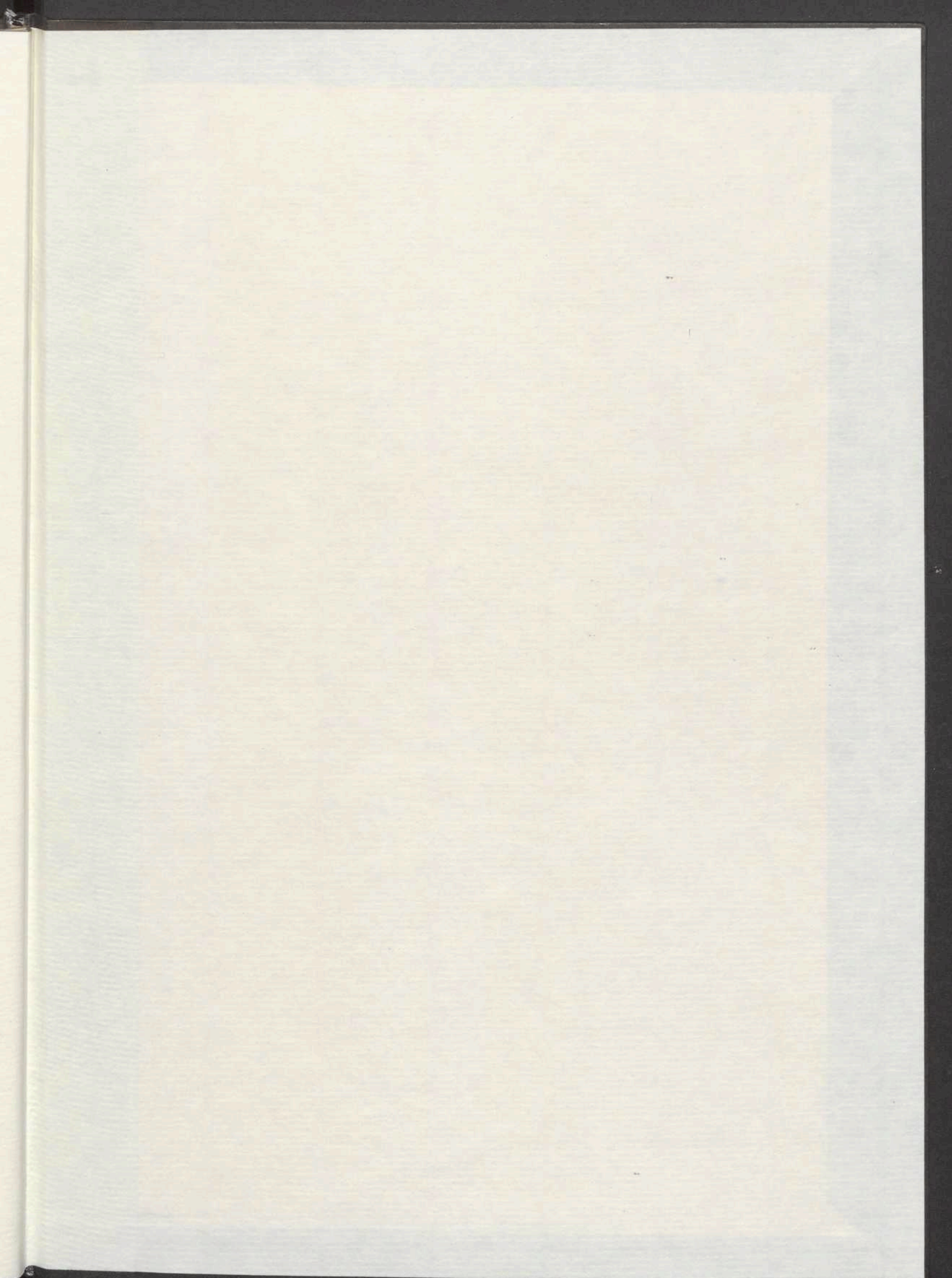
1. Pries, Regierungsbaurat, Roonstraße 5.
2. Rohwedder, Olga, Schwester,
Bahnhofstraße 3.
3. Sarkander, Karl Fr., Amtsgerichtsrat,
Moltkestraße 41.

Ortsgruppe Ludwigslust:

1. Arndt, Martha, Lehrerin, Schulstraße.
2. Eberhard, Karoline, Lehrerin,
Schloßstraße.
3. Hungeroether, Karl, Rechtsanwalt
und Notar Dr. jur., Am Alten Forsthof.
4. Klüver, Paula, Lehrerin, Mauerstraße.
5. Kober, Charlotte, Lehrerin,
Schloßstraße.
6. Pentz, Maria, Schulvorsteherin,
Paul-Friedrich-Allee.
7. Thoms, Margarete, Lehrerin,
Bahnhofstraße.
8. Viereck, Maria, Lehrerin,
Schloßstraße.







21. Björkman, Viktor, Universitätsprofessor und Lektor, Direktor, Lübeck, Pleskowstraße 3.
22. Reigart, Oswald, Kaufmann, Staatlicher Lottereeinnehmer, Berlin-Wendenschloß, Bismarckstraße 12/13.
23. Aschen, Gutsbesitzer, Dr. jur., V... i. M.
24. Sporleder, in, Rostock, Lloydstraße 1
25. Gaertner, A., Rostock, Adolf-... 9.
26. „Nordmark“ A... alle, Brandesstraße.
27. Linck, Fritz, Studien... Brink 4.
28. Ekwal, Per, Privatdozent, Graf-Schack-Straße 6A II.
29. Kunze, Paul, Privatdozent, Rostock, Bismarckstraße 19.
30. Düwel, W., Regierungsrat L... Rostock, Patriotischer Weg 13.
31. Korff, Rechtsanwalt und Notar, Rostock, Friedrich-Franz-Straße 6
32. von Hayek, Heinz, Universitätsassistent Dr., Rostock, Anatomisches Institut.
33. Schröder, Ruth, Studienratswitwe, Rostock, Paulstraße 15, I.
34. Schröder, Ursula, Posthelferin, Rostock, Patriotischer Weg 25, III.
35. Wolgast, Professor Dr. jur., Rostock, Alexandrinenstraße 9 a III.
36. Monjé, M., Privatdozent Dr. med. et phil., Rostock, Blücherplatz 1, II.
37. Ohlhoff, Heinz, stud. jur., Rostock, Baleckestraße 4.
38. von Appen, A., Brauereidirektor, Rostock, Doberaner Straße 27.
39. Buchtien, Hans, Rechtsanwalt und Notar, Rostock, Hopfenmarkt 30.
40. Voß, Andreas, Studienrat, Rostock, Augustenstraße 25.
41. Engel, Karl, Studienrat Dr., Bismarckstraße 27.
42. Carsiens, Sanitätsrat Dr., Leipzig C 1, Augustaplatz 1, II.
43. Schenk, Erich, Privatdozent Dr., Rostock, Johann-Albrecht-Straße 9, I.
44. Sellin, Wilhelm, Rechtsanwalt und Notar, Rostock, Hopfenmarkt 30.
45. Lüttmann, Alwine, Frau, geb. Bobsien, Rostock, St.-Georg-Straße 111, II.
46. Stilke, Willy, Dr., kaufmännischer Beamter, Berlin NW 40, Werftstraße 3c, II.
47. Seip, Major a. D., Berlin-Waidmannslust.
48. Drews, Alex, Chemiker, Dr., Berlin-Tegel, Berliner Straße 91, II.
49. Köster, R., Dr., Direktor des Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes für die Provinz Brandenburg, Berlin W 30, Martin-Luther-Straße 21.
50. Bätke, Franz, Dr. med., Arzt, Berlin-Pankow, Wollankstraße 1.
- Verhein, A., Dr. phil., Chemiker, Carburg-Wilhelmsburg I, Buxtehuder... 62.
- ...er, Sanitätsrat Dr. med., W 15, Umlandstraße 40/41.
- ...ser, Heinrich, Kriminalrat, ... 15, Fasanenstraße 64.
- ... Karl, Geheimer und Ober... Professor Dr. phil. et Berlin-Dahlem, ... 28.
55. V... Albert, Universitätsprof... Berlin-Wilmersdorf, Prag
56. Thon... Professor Dr. phil., ... Straße 3.
57. Flemmi... Universitätsprofessor, ... Friedrich-Franz-Straße
58. Ulmer, Eug... Universitätsprofessor Dr. jur., Rostock, Schliemannstraße 6.